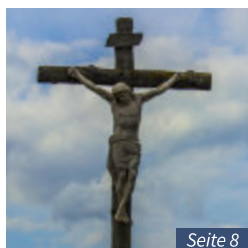


STIFTSBOTE



*Ecclesia semper reformanda —
Ewige Baustelle Kirche?*



Kirche im
Umkehrmodus?

Der „Barmherzige Vater“ als
Symbol für eine Ecclesia semper
reformanda



„Baufällig, zu klein und
häßlich“

Vor 150 Jahren begann der Bau
der neuen Pfarrkirche in
Marktschellenberg



Bild: depositphotos / pandionhlatus3

Impressum

Herausgeber:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden
Telefon: 08652 / 9468-0, www.stiftsland.de

Redaktion:

Dr. Thomas Frauenlob, Michael Koller,
Nadine Ager, Barbara Aschauer, Martina
Bönsch, Lisi Krenn, Peter Peschik, Matthias
Sieger, Marion Stanggaßinger, Johannes Ves-
per, Babett Wegscheider
Lektorat: Andreas Pfnür

Titelbild:

Foto: Andreas Pfnür

Layout:

orange web consulting GmbH
Saalachau 59, 83404 Ainring
info@owc-online.de

Druck:

Druckerei Plenk GmbH & Co KG,
Berchtesgaden

Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:

Dr. Thomas Frauenlob, info@stiftsland.de

Auflage:

8.000 Stück

Erscheinungsweise:

2x jährlich; nächste Ausgabe Advent 2022
Redaktionsschluss: 24. Oktober 2022

Spendenkonto für StiftsBote:

Sparkasse Berchtesgadener Land
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89
BIC: BYLADEM1BGL
Stichwort: StiftsBote



Liebe Leserinnen und Leser,

Ecclesia semper reformanda – Kirche bedarf der ständigen Erneuerung – war schon dem hl. Augustinus klar. Kann damit aber eine ewige Baustelle gemeint sein? Baustellen behindern, ärgern zuweilen, verstellen den Blick für das Eigentliche. Die Verkündigung des Evangeliums braucht immer wieder eine Anpassung, ändern sich doch die Zeiten. Doch Reform muss reflexive Zäsur bleiben, als Dauerzustand würde sie alle überfordern. Nach dem Konzil befinden wir uns zweifellos in einer Reform-Phase und müssen erwägen, was unabdingbar und was entbehrlich ist?



Bild: Thomas Frauenlob

Ich wünsche Ihnen gute Gedanken und Anregungen bei der Lektüre des XIV. StiftsBoten.

Ihr Pfarrer

Dr. Thomas Frauenlob mit dem Redaktionsteam



ECCLESIA SEMPER REFORMANDA — EWIGE BAUSTELLE KIRCHE

INFOS AUS DEM PFARRVERBAND

8 Kirche im Umkehrmodus?

Geistliches Wort

12 Die Osterkerze 2022 und ihre Bedeutung

14 In 900 Jahren vielleicht *Ein satirischer Blick in die Zukunft*

16 Eine Reise in die Zu- kunft der Kirche? *Ein Erfahrungsbericht*

18 Zur aktuellen Lage der Kirche *Interview mit Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob*

24 Wer nimmt die Kir- che ins Gebet?

30 Ja und Amen sagen. *Zur Erstprofess von Schwes- ter Maria Magdalena Holm*

32 Die Hilfe der Caritas für geflüchtete Men- schen aus der Ukraine

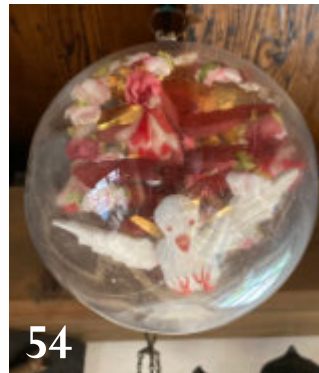
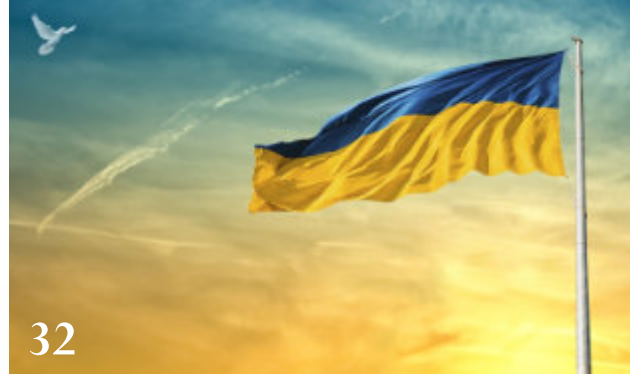
70 „Baufällig, zu klein und häßlich“ *Vor 150 Jahren begann der Bau der neuen Pfarrkirche Marktschellenberg*

34 Pfarrgemeinderäte neu gewählt *Rückblick auf die Pfarr- gemeinderatswahlen*

42 Erstkommunion im Stiftsland

46 Die Kar- und Ostertage *Eine Nachlese der Kirchen- musik im Stiftsland*

49 Nachrufe für Peter Moderegger und Josef Heidegger / Personalia



ALLGEMEINES & RUBRIKEN

- 2 **Impressum**
- 3 **Editorial**
Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob
- 6 **Personen und Positionen**
Ulrike Kriener, Burkhard Hose, Harald Schmidt, Sr. Maria Stadler
- 40 **Kinderseite**
Rätsel und Figurenweg
- 50 **Der Berchtesgadener Emmausweg**
Obdach für die Seele

- 53 **#Choco4Change**
Infos aus dem Eine-Welt-Laden
- 72 **„O läute zum Frieden und nicht zum Streit“**
Blick ins Archiv
- 74 **Sakramente und Sakramentalien**
Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 78 **ER IST DA!**
Geistlicher Impuls

INFOS AUS DEN PFARREIEN

- Verschiedene Beiträge und Informationen aus den Pfarreien St. Andreas Berchtesgaden, Herz Jesu Bischofswiesen, St. Nikolaus Marktschellenberg, St. Michael Strub, Hl. Familie Au und St. Johann Nepomuk Winkl.*
- 54 **Der Suppenbrunzer**
Ein derber Ausdruck für ein Symbol tiefen Glaubens
- 68 **Ganz schön was los bei den Ministranten**
Impressionen von den letzten Aktivitäten

Ulrike Kriener



Bild: ulrikekriener.de

„Mein Weg zurück zum Glauben“

„Ein Gefühl von Heimat bedeutet mein Glauben für mich“, sagt die bekannte Münchner Schauspielerin Ulrike

Kriener, die in über 70 Filmen mitgespielt hat. „Ich bin in einem katholischen Elternhaus groß geworden und fühlte mich aufgehoben in den Ritualen, den Festen, der heiligen Kommunion.“

„An heißen Sommertagen bin ich oft nach dem Spielen in eine kühle Kirche gegangen. Das tue ich immer noch gern.“ Erste Zweifel an der Kirche tauchten bei ihr in der Pubertät auf. Das Problem war, dass sie sich als junge Frau nicht in der Kirche wiederfand. „Mir fehlten weibliche Identifikationsfiguren. Zurückgefunden habe ich erst vor meiner Hochzeit 1992. Für die Verbindung wollte ich einen kirchlichen Segen haben. Das ist mir nicht leichtgefallen und ich empfinde mich bis heute als kritische Katholikin.“

Eine emotionale Nähe zur Kirche entstand wieder, als ihr erstes Kind starb. „Max hatte ein Aneurysma im Hirn und wurde nur eine Woche alt. Ein junger Geistlicher war als Erster an meiner Seite“, so die 1954 im westfälischen Bottrop geborene Wahlmünchenerin. „Mich hat sein Mut gerührt. Wie er sich so selbstverständlich zuständig fühlte für jemanden, der gerade Grauensvolles erlebt hat.“

„Heute engagiere ich mich für den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser. Dadurch habe ich die engste Verbindung zu dem, was ich unter Christentum verstehe. Denn die eigentliche Aufgabe der Kirche ist es, für andere da zu sein, zu dienen.“

Burkhard Hose



Bild: twitter @HoseBurkhard

„Als schwuler Pfarrer im Kirchendienst“

In seiner Familie und im direkten Arbeitsumfeld wissen alle schon lange, dass Burkhard Hose homosexuell ist. „Queere sollen in der katholischen Kirche sichtbar werden“, fordert der Würzburger Hochschulpfarrer, der aufgrund seiner Publikationen überregional bekannt ist.

Hose unterstützt auch die Kampagne „#OutInChurch“. Durch sie haben sich 125 Haupt- und Ehrenamtliche aus der katholischen Kirche als nicht heterosexuell geoutet. Er beteiligt sich an der Aktion ganz offen mit Namen und Gesicht. Angst habe er keine. „In meinem direkten Arbeitsumfeld wissen alle schon lange, dass ich homosexuell bin – in meiner Familie sowieso“, macht der Autor kein Geheimnis aus seinen sexuellen Neigungen. „Und auch gegenüber dem Würzburger Bischof habe ich gerade in den letzten Jahren Wert darauf gelegt, in dieser Frage sehr transparent zu sein und zu mir zu stehen.“ Es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn diese Offenheit nun bestraft würde, so der Pfarrer.

„Wir wollen mit der Aktion auch den Reformprozess in der katholischen Kirche – den Synodalen Weg – ein Stück weit stärken und befeuern“, so der bayerische Theologe. Letztlich gehe es auch um eine Änderung der Lehre: Die katholische Dogmatik, die kirchliche Moral, sei beim Thema Sexualität immer noch durch das sogenannte Naturrecht geprägt – demnach lebten gleichgeschlechtlich liebende Menschen wider die Natur und wider die göttliche Ordnung.

Harald Schmidt



Bild: wikipedia / Karachwa, CC BY-SA 3.0

„Über den Tag hinausdenken“

Auch in Zeiten vermehrter Austritte hält der bekannte Entertainer und Katholik Harald Schmidt nach eigenen Worten an seinem Glauben fest. „Aus meiner Sicht kann man aus dem katholischen Glauben nicht austreten“, so der Kabarettist. Die positiven Aspekte der Kirche dürften bei „all dem Horror“ nicht vergessen werden.

„Ich kenne einfach viele fantastische Priester“, so Schmidt. Außerdem gebe es auch „großartige Krankenhäuser“ in Trägerschaft von Orden, betonte die ehemalige Late-Night-Ikone im Interview mit dem Magazin „Stern“. In der Geschichte der Kirche habe es immer schon Grauen gegeben, erklärte der Entertainer. Auch die Missbrauchsskandale seien „unbestritten grauenhaft“. Sie stellten aber nur eine Seite der Kirche dar. Auf die Frage, warum er überhaupt Halt im Christentum suche, antwortete der Entertainer: „Wollen Sie den Halt etwa in einer Staatsform suchen? Sie müssen doch über den Tag hinausdenken.“

Harald Schmidt ist im baden-württembergischen Nürtingen in einer streng katholischen Familie aufgewachsen. Er war Pfadfinder, Kirchenmusiker, Organist und absolvierte später seinen Zivildienst in einem katholischen Pfarrbüro. Er begann ein Studium der Schauspielerei in Stuttgart, spielte aber damals schon mit dem Gedanken, Fernsehen zu machen. bis er den Sprung ins Fernsehen tatsächlich schaffte. Erstmals ein breites Publikum erreichte Harald Schmidt 1990 bis 1994 mit der Satire- und Comedy-Sendung „Schmidteinander“.

Sr. Maria Stadler



Bild: missionarinnen-christi.de

„Frau mit vielen Gesichtern“

Schwester Maria Stadler ist eine äußerst vielseitige Frau. Seit 1992 gehört sie dem Orden der christlichen Missionarinnen in München an. Als Ordensfrau war sie 16 Jahre lang im russischen Nowosibirsk tätig. Vier Jahre lang hat Schwester Maria ehrenamtlich beim Jesuiten-Flüchtlingsdienst in Bayern mitgearbeitet.

Jede Woche ist sie mit in bayerische Abschiebungshaftanstalten gefahren, zuletzt nach Eichstätt. In einem Beitrag schaut sie zurück: „Auf einmal veränderte sich die Atmosphäre in der Halle der Eichstätter Abschiebungshaft. Spürbar. Die Gesichter der Männer leuchten auf, ein Lachen geht durch den Raum, Klatschen und Jubel. Wir drehen uns um und sehen, was der Grund für die allgemeine Freude ist, die ungewöhnlich ist für diesen Ort. Said F., unser iranischer Freund, wird von allen umarmt und umarmt alle: Er wird entlassen!“

Fast ein halbes Jahr lang war er in Eichstätt inhaftiert, und wir sind uns in dieser Zeit lieb geworden. Als gläubiger und praktizierender Christ ist er im Iran von staatlicher Verfolgung bedroht. Dies dem deutschen Rechtsstaat aber begreiflich zu machen, dauerte ein halbes Jahr und kam nur durch die Unterstützung seiner Familie und von vielen anderen zustande. Mit Tränen in den Augen gratulieren wir Said.

Wir haben menschengewordene Hoffnung erlebt. Die Geschichten und Schicksale der Einzelnen ließen mich oft fassungslos zurück.“

Kirche im Umkehrmodus?

Der „Barmherzige Vater“ als Symbol für eine Ecclesia semper reformanda

Die Skulptur „Barmherziger Vater“ wurde durch die Familie des Bildhauers 1922 zum 800-Jahr-Jubiläum der Stiftskirche geschenkt. Diesem Jubiläum ging die große Purifikation des Kirchenraumes voraus, bei der die neugotischen Einbauten des 19. Jahrhunderts entfernt und der barocke Bestand des 17. Jahrhunderts wieder zur Geltung gebracht wurde.

Im 15. Kapitel des Lukasevangeliums wird das Bild von Gott als barmherzigem Vater, der seinen übermütigen, ein ausschweifendes Leben führenden und nun reumütig zurückgekehrten Sohn ohne jeden Vorwurf wieder aufnimmt, gezeichnet. In der Tradition wird diese Stelle seit jeher als „das Evangelium im Evangelium“ bezeichnet, bringt es doch die bedingungslose Liebe Gottes zu allen Menschen, besonders den Sündern, zum Ausdruck.

Die eindrückliche, überlebensgroße Skulptur des Barmherzigen Vaters stand anfangs im Presbyterium, direkt an der Kommunionbank. Kommunionbank bezeichnet

jene Balustrade, die als Abgrenzung des unmittelbaren Altarbereichs diente und vor der Kommunionsteilung mit einem weißen Tuch zu einer Art „Tisch“ umfunktioniert wurde. Die Gläubigen knieten nun an diesem „Tisch“, zu Füßen des Barmherzigen Vaters. Eine symbolträchtige Szene: Die Gläubigen sind wie der zurückgekehrte Sohn zum Fest im Haus des Vaters geladen. Der Leib Christi als die Speise des Festmahls.

Im Rahmen von baulichen Veränderungen in den 1950er-Jahren wurde die Figur aus dem Kirchenschiff entfernt und fand ihren Platz im Vorraum der Stiftskirche. Sie begrüßte jetzt gleichsam alle Ankommenden, die im Haus des Vaters erwartet und willkommen geheißen werden: „Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn“ (Lk 15,20).

In den 60er-Jahren fand die Figur in den eruptiven Veränderungen offenbar keine rechte Verwendung mehr. Der Barmherzige Vater wurde gänzlich aus der

*Bild rechts:
Der restaurierte und
feierlich geschmückte
Chorraum der Stiftskirche
vom Oktober 1922
(Repro von Johannes
Schöbinger)*



Kirche verbannt. Zerbrochen lag die Skulptur jahrelang außerhalb der Apsis im Freien. Pfarrer Walter Brugger ließ sie wieder zusammenfügen und am Nordportal aufstellen. Im „außerordentlichen Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ wurde aus diesem schlichten Eingang eine der acht Heiligen Pforten in der Erzdiözese München und Freising, die von Tausenden Besuchern durchschritten wurde. Fotos der Figurengruppe fanden vielfache Verwendung und wurden mit der halboffenen Tür im Hintergrund zu einem verbreiteten Symbolbild für dieses Heilige Jahr in Deutschland.

Anlässlich des Jubiläums 2022, hundert Jahre nach der Erstaufstellung, kehrt die Skulptur nun wieder in die Stiftskirche zurück. Sie wird im hinteren Bereich des Kirchenraumes zukünftig die Eintretenden begrüßen.

Wer ist der Vater – wer der Sohn?

Hinsichtlich der theologischen Deutung ist es uns schwer zu erkennen, dass mit dem Barmherzigen Vater Gott gemeint ist, der dem Menschen, der sich ihm zukehrt, unendliche Liebe entgegenbringt. Für den Menschen ist damit Ab- und Umkehr von Bisherigem verbunden. Der

Mensch, der um die Notwendigkeit der Gnade Gottes weiß und sich nicht scheut, diese Angewiesenheit auch anzunehmen, wird Barmherzigkeit empfangen – ohne Wenn und Aber.

Wer aber ist der „verlorene Sohn“ in den Armen des Vaters? Jeder, der bei Gott willkommen ist, weil er Geschöpf Gottes ist – ohne Ansehen der Konfession, der Religion, der Herkunft. Jeder, dessen eigenwilliger Lebensentwurf in die Brüche geht und der nun durch Selbstüberschätzung oder Nachlässigkeit vor den Trümmern seiner Existenz steht, der ganz unten gelandet und ohne Hoffnung ist. Jeder, der sich der Barmherzigkeit Gottes wieder erinnert und umkehrt. Jeder, der in einer Lebenskrise realisiert, wie er sich ohne Gott verirrt hat. Jeder, der aufhört, in seinem Leben auf eigene Kräfte zu setzen, und bereit ist, sich der Liebe und Führung Gottes anzuvertrauen.

Die Kirche, die umkehrt

Könnte hier mit „jeder“ nicht auch die „Kirche“ als Ganzes gemeint sein? Kirche, die bereut und umkehrt? Die sich neu auf das Evangelium besinnt? Die Ängstlichkeit, Erstarrung und Verzagtheit überwindet und den Mut auf-

bringt, die Zeichen der Zeit zu erkennen und die Konsequenzen daraus zu ziehen? Eine Kirche, die den Blick fest auf Christus richtet und sich allein der Wahrheit verpflichtet weiß? Eine Kirche, die sich durch Geschwisterlichkeit und die Freude an der Vielfalt ihrer Mitglieder auszeichnet? Eine Kirche, die an die Führung und Barmherzigkeit Gottes glaubt?

In Zukunft wird uns beim Betreten der Stiftskirche die Figur des „Barmherzigen Vaters“ entgegenkommen. Der Sohn in den Armen des Vaters zeigt uns unsere eigene Situation, die tägliche Umkehr zu üben und uns der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes erfreuen zu dürfen.

Dr. Thomas Frauenlob

Bild rechts:

Der Barmherzige Vater bei der Eröffnung der Pforte der Barmherzigkeit vor dem Seitenportal der Stiftskirche Berchtesgaden

Das Evangelium im Evangelium:
DER BARMHERZIGE VATER

Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis:
Ein Mann hatte zwei Söhne. Der
jüngere von ihnen sagte zu seinem
Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das
mir zusteht. Da teilte der Vater das
Vermögen auf. Nach wenigen Tagen
packte der jüngere Sohn alles
zusammen und zog in ein fernes
Land. Dort führte er ein zügelloses
Leben und verschleuderte sein
Vermögen. Als er alles
durchgebracht hatte, kam eine
große Hungersnot über das Land
und es ging ihm sehr schlecht. Da
ging er zu einem Bürger des Landes
und drängte sich ihm auf; der
schickte ihn aufs Feld zum
Schweinehüten. Er hätte gern
seinen Hunger mit den
Futterschoten gestillt, die die
Schweine fraßen; aber niemand gab
ihm davon. Da ging er in sich und
sagte: Wie viele Tagelöhner meines
Vaters haben mehr als genug zu
essen und ich komme hier vor
Hunger um. Ich will aufbrechen
und zu meinem Vater gehen und zu
ihm sagen: Vater, ich habe mich
gegen den Himmel und gegen dich
versündigt. Ich bin nicht mehr
wert, dein Sohn zu sein; mach mich
zu einem deiner Tagelöhner.

Dann brach er auf und ging zu
seinem Vater. Der Vater sah ihn
schon von weitem kommen und er
hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem
Sohn entgegen, fiel ihm um den
Hals und küsste ihn. Da sagte der
Sohn: Vater, ich habe mich gegen
den Himmel und gegen dich
versündigt; ich bin nicht mehr wert,
dein Sohn zu sein. Der Vater aber
sagte zu seinen Knechten: Holt
schnell das beste Gewand und zieht
es ihm an, steckt ihm einen Ring an
die Hand und zieht ihm Schuhe an.
Bringt das Mastkälb her und
schlachtet es; wir wollen essen und
fröhlich sein. Denn mein Sohn war
tot und lebt wieder; er war verloren
und ist wiedergefunden worden.
Und sie begannen, ein fröhliches
Fest zu feiern.

Lukas 15, 11-24

PFORTE DER BARMHERZIGKEIT



Wer glaubt, ist nie allein



Die Osterkerze 2022

Die Osterkerzen im Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN bestehen heuer ausnahmslos aus 100 Prozent Bienenwachs. Sie wurden bei den Missionsbenediktinern im Stift Schweiklberg (Vilshofen) von Br. Clemens angefertigt. 16 Kilogramm Bienenwachs haben Imker aus dem Pfarrverband dafür gestiftet – ein herzliches „Vergelt’s Gott“ dafür. Damit wird auch wahr, was im Exultet, dem feierlichen Lobgesang auf die Osterkerze gesungen wird:

„In dieser gesegneten Nacht, heiliger Vater, nimm an das Abendopfer unseres Lobes, nimm diese Kerze entgegen als unsere festliche Gabe! Aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet, wird sie dir dargebracht von deiner heiligen Kirche durch die Hand ihrer Diener.“

Fleißige Hände haben sie kunst- und liebevoll verziert – auch diesen Mitarbeiterinnen

gebührt unser aufrichtiges „Vergelt’s Gott“. Das Motiv zeichnet sich 2022 bewusst durch Schlichtheit aus. In solch wirren Zeiten, die von Coronapandemie, Missbrauchsstudien und Krieg gezeichnet sind, braucht es die Konzentration auf das Wesentliche, die Rückbesinnung auf die Kernbotschaft von Ostern: „Christus ist vom Tod erstanden, Halleluja.“

Dr. Thomas Frauenlob



Wenn in der Osternacht die Osterkerze am Osterfeuer bereitet wird, werden die Symbole mit einem Griffel nachgezeichnet und dazu deutend gesprochen:

Christus, gestern und heute
(senkrechter Balken),
Anfang und Ende (Querbalken),
Alpha (über dem Kreuz),
und Omega (unter dem Kreuz).

Sein ist die Zeit (1. Ziffer)
und die Ewigkeit (2. Ziffer).
Sein ist die Macht und
die Herrlichkeit (3. Ziffer)
in alle Ewigkeit. Amen. (4. Ziffer).

Wenn die Nägel eingesteckt werden,
wird dazu Folgendes gesprochen:

Durch seine heiligen Wunden (1),
die leuchten in Herrlichkeit (2.),
behüte uns (3)
und bewahre uns (4)
Christus, der Herr. Amen (5).

Der Priester zündet dann die Osterkerze am Feuer an und spricht dabei:

Christus ist glorreich
auferstanden vom Tod.
Sein Licht vertreibe
das Dunkel der Herzen.

Danach wird das österliche Licht in die dunkle Kirche getragen mit dem Ruf „Lumen Christi – Christus, das Licht“. Möge uns dieses Licht durch alle Dunkelheiten des Jahres leuchten und Hoffnung geben.

*Stiftskirche nach der Osternacht
im Licht des Sonnenaufgangs*

In 900 Jahren vielleicht

Als Scheich Salman Bin Handa an einem Mittwochmorgen den Hohen Göll besteigt, erscheint ihm ein Engel, der zu ihm spricht: „Mache kehrt, gehe zurück in dein Hotel! Gehe dabei nicht über Los und ziehe nicht 4000 Euro ein.“ Salman tat, was ihm aufgetragen und ging zurück in sein Hotel. Dort legte er sich auf sein Bett und schlief fest ein.

In den letzten Jahren war der hager Mann aus dem Morgenland häufiger zu Gast am Alpenrand. Er liebte das Bauerntheater, die Berge und den Bartgeier. In der Öffentlichkeit erschien er meist verhüllt in seiner schwarzen Abaya, dem Kleidungsstück arabischer Männer. Der Scheich war ein höflicher, aber sehr scheuer Mensch und der älteste Spross einer Öl-Dynastie.

Auf der Bettstatt im Hotel „Morgensonne“ erscheint dem Ölprinzen der Engel im Traum ein zweites Mal und spricht: „Gehe hin oder bleibe hier. Mach, was du willst. Denn du wirst die Menschen am Fuße des Watzmanns in ein Land führen, in dem Milch und Honig fließen. Danach wird der Watzmann ein für alle Mal verschwunden sein. Der Glaube wird Berge versetzen.“

Über viele Jahrhunderte waren die Kirchen in Bayern ziemlich leer geworden. Auch in der Stiftskirche hatte es nur gelegentlich Gottesdienste gege-

ben. Nicht mehr viele erinnerten sich an ein Wort Jesu aus Matthäus 18,20, in dem es heißt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Wenn drei Personen am Gottesdienst teilnahmen, schaute oft jemand neugierig durch die Kirchenpforte, ob Jesus auch wirklich da sei. Wenn er niemanden entdeckte, ging er wieder.

Als der Scheich abends an der Hotelbar saß und seine Wasserpfeife rauchte, kreisten die Worte des Engels immer wieder in seinem Kopf herum. Er musste dringend etwas tun, denn schließlich war er häufig zu Gast in den Gottesdiensten in der Stiftskirche, obwohl er ein Muslim war. Früher hatte es feierliche und prunkvolle Messfeiern gegeben, heute blieb die Kirche meistens leer.

Immer wieder hatte die Kirche in den vergangenen Jahrhunderten versucht, das Vertrauen der Menschen zurückzugewinnen. Aber nichts half so recht: Man versuchte es mit Grillnachtsmitten, die nach dem Gottesdienst im Pfarrheim stattfanden, es gab Schönheitskonkurrenzen der feschesten Bäuerinnen, Preis-Schafkopfen und Tupperpartys, Fingerhakeln und eine Schnupftabaktauschbörse.

Jetzt ergriff Scheich Salman die Initiative: Per Dekret erwarb er die Pindinger Molkerei und zwei Imkereien in

Ramsau. „Fette, frische Milch als Grundnahrung, dazu der süße und heilende Honig, und beides für alle genug“, dachte er sich. Das sei sowohl in der Bibel als auch im Koran lebendige Verheißung und zugleich dauernder Auftrag: „Seid den Gesetzen Gottes treu, gestaltet euer Miteinander so, dass Witwen, Waisen, Flüchtlinge und Arme genug haben“, hieß es in den Heiligen Schriften der beiden großen monotheistischen Religionen.

Gebt euch nicht mit der Wüste zufrieden, pflückt bunte Blumen von den Almwiesen und glaubt daran, dass eine bessere Welt möglich ist. Eine Welt, in der niemand Not leiden, hungern und flüchten muss.

Und die Moral von der Geschichte? Es gibt keine. „Das Paradies verdient, wer seine Freunde zum Lachen bringt“, so heißt es im Koran. „Gestaltet euer Miteinander so, dass Witwen, Waisen, Flüchtlinge und Arme genug haben“, ist ein Anliegen, das Papst Franziskus nicht müde wird zu wiederholen. Eine Welt, in der niemand Not leiden, hungern und flüchten muss, selbst für einen Scheich keine leichte Aufgabe, egal ob sein Gebet bei Allah oder beim Gott der Christenheit Gehör findet.

Johannes Vesper



*Erfahrungsbericht über einen
bemerkenswerten Besuch in der Diözese Essen:*

Eine Reise in die Zukunft der Kirche?

Kaum eine Region in Deutschland verändert sich seit Jahrzehnten so drastisch wie das Ruhrgebiet. Das einstige Wirtschaftszentrum der Bundesrepublik, gegründet auf Steinkohle und Stahl, schwächelt. Zehntausende Menschen verlieren ihre Arbeit, durch Zuzug verändert sich das Straßenbild, viele Sprachen und plurale Lebensentwürfe prägen das Leben.

Dreiundzwanzig Dekane, Generalvikar und Amtschefin, die Weihbischöfe und der Erzbischof aus München und Freising machten sich in der Osterwoche zu einer Informations- und Studienreise auf den Weg nach Essen, um diese Welt und die Konsequenzen für das kirchliche Leben zu erkunden.

Das Bistum Essen ist kirchlich gesehen sehr jung, am 1. Januar 1958 gegründet. „Jedem Bergmann seine Kirche“ war die Devise von Kardinal Hengsbach, dem ersten Bischof. Für je

3000 Katholiken baute man eine eigene Kirche, ein Pfarrheim, einen katholischen Kindergarten. Heute sind von den 500 Kirchen noch 250 übrig. Die anderen wurden seit 25 Jahren in Konzertsäle, Wohnhäuser, Schulen, Bestattungsräume etc. umgewidmet, abgerissen oder gesperrt. „Eine verrottende Kirche ist ein Fanal“, meint der jetzige Bischof Franz-Josef Overbeck dazu beim Gespräch mit der Reisegruppe. Pfarreien werden zusammengelegt zu Großeinheiten mit 20-, 30- oder gar 60-tausend Katholi-

*Gruppenbild der
Teilnehmer auf
dem Dach der
Zeche*



ken. Priester gibt es nur noch wenige, auch der Nachwuchs bei Diakonen und pastoralen Mitarbeitern bleibt schwach. Die Diözese verfügt über keine Rücklagen. Der Schwund in 60 Jahren von 1,5 Millionen Gläubigen auf jetzt 700.000 schmälert den finanziellen Spielraum. Eine Hiobsbotschaft jagt die andere.

„Der fallende Schornstein darf kein Zeichen des Endes sein, sondern ein Signal für einen Neubeginn“ – meint der Vorsitzende der „Stiftung Zollverein“, der 100 Hektar großen ehemaligen Zeche in Duisburg. Es brauche Mut, Personen und ein Netzwerk, um Neues zu schaffen. Die am häufigsten genannten Worte sind „Transformation“ und „Entwicklung“. Was Prof. Noll über die Zeche sagt, kann in diesem Umfeld auch für die Kirche nicht falsch sein.

In einem breit angelegten dialogischen Prozess unter der Fragestellung „Wie können wir in Zukunft unter völlig veränderten Bedingungen eine lebendige Kirche sein und es den Menschen ermöglichen, mit Gott in Berührung zu kommen?“ wurde ein Zukunftsbild entwickelt, dessen Ziel der Bischof so definiert: „All diese Entwicklungen in unserem Bistum verfolgen ein Ziel: in einer pluralen und auf Freiheit basierenden Gesellschaft auch in Zukunft lebendig Kirche zu sein.“

Das Zukunftsbild der Kirche ist in sieben Eigenschaften gezeichnet: „Sie soll berührt, wach, vielfältig, lernend, gesendet, wirksam und nah sein. Dies bedeutet: Kirche muss einen Blick für die Lebenswirklichkeit der Menschen haben, offen für Vielfalt sein, diakonisch handeln und nah bei den Menschen sein.“

Diese Vision wird seit 2013 in verschiedenen Projekten auf Praxistauglichkeit erprobt: Gemeinden werden ohne Priester von Laien geleitet und organisiert, es gibt ehrenamtliche Bestatter/-innen, Segensfeiern für Neugeborene, „Pop-Kantoren“, ein pfarrübergreifendes Team für Trauungen, etc. Vor einigen Wochen

hat der Bischof 18 Frauen beauftragt, Taufen zu spenden. Er hat keine Kleriker mehr dafür! Vieles wird ausprobiert, manches gelingt, anderes nicht.

War das eine Reise in die Zukunft, in unsere Zukunft? Was ist das Resümee aus dem Gesehenen und Gehörten? Die Lebenswirklichkeiten sind nicht eins zu eins übertragbar. Dennoch haben wir ähnliche Entwicklungen zu erwarten, allein die Kirchaustritte und der Personalmangel werden dafür sorgen, dass in der Seelsorge bald nicht mehr alles angeboten werden kann. Der Missbrauchskomplex und die Einschränkungen der Coronazeit beschleunigen den Prozess. Nicht nur der jungen Generation ist der regelmäßige Sonntagsgottesdienst weitgehend fremd geworden, die Glaubensweitergabe ist seit zwei Generationen häufig abgebrochen. Glaubenswissen und Glaubenspraxis verflüchtigen sich in der Folge. Wir müssen uns auf diese neue Welt und den Wandel einstellen. Es wird Aufgabe der praktizierenden Gläubigen sein, die Zeichen der Zeit zu erkennen, diese recht zu interpretieren und die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Das wird schmerzhaft Abschiede bedeuten, aber es wird auch Gutes und Zukunftsfähiges wachsen und sich entwickeln.

Bei aller Herausforderung, Angst und Unsicherheit gilt es geistlich zu bedenken: Die Kirche ist weder Eigentum der Hierarchie noch irgendeiner Gruppe, sondern gehört Jesus Christus als einzigem Herrn. Wir können und müssen das uns Mögliche tun und gleichzeitig darauf vertrauen, dass es die Kirche Christi ist, der den Aposteln einen Auftrag und eine Zusage gab: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch bis zum Ende der Welt.“ (vgl. Mt 28,19f.)

Dr. Thomas Frauenlob

Zur aktuellen Lage der Kirche

Kilian Pfeiffer vom Berchtesgadener Anzeiger stellt in seinem Interview mit Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob angesichts des Missbrauchsgutachtens für die Erzdiözese München und Freising vom Januar 2022 interessante Fragen zur Lage der Kirche in der Gesellschaft und erhält dabei Antworten zu drängenden Themen der aktuellen Diskussion.

Verstehen Sie die Wut und Enttäuschung vieler Gläubigen?

Msgr. Dr. Thomas Frauenlob: Ich bin selbst enttäuscht und wütend. Die üblen Täter im Kleid kirchlicher Amtsträger beschämen mich zutiefst. Alles muss sorgsam aufgearbeitet werden. Die Opfer müssen daran beteiligt und entschädigt werden – so gut das mit Geld möglich ist. Ihr Leid steht für mich im Vordergrund.

Angesichts dessen betrübt es mich, dass nun die Aufmerksamkeit der Medien sich auf den früheren Papst und unseren Kardinal konzentriert. Dies wegen der wenigen, wenn auch folgenschweren Fehlentscheidungen, die ihnen unterlaufen sind. Das verzerrt die Wirklichkeit und hat die erstaunliche Wirkung, dass wir mittlerweile kaum mehr über die eigentlichen Täter sprechen und den Opfern gerecht zu werden versuchen, sondern nur noch über die – aufgrund

heutiger Erkenntnis – fatale Behandlung der wenigen Einzelfälle diskutieren, die auf den Schreibtischen dieser Verantwortungsträger gelandet sind. Beide haben sich dafür entschuldigt und ihr tiefes Bedauern ausgedrückt.

Verstehen Sie Katholiken, die seit einigen Wochen aus der Kirche austreten wollen?

Frauenlob: Natürlich verstehe ich die Enttäuschung. Ich kann nachvollziehen, wenn Menschen in dieser jetzigen Empörungswelle sagen: 'Ich will mit dem Verein nichts mehr zu tun haben'. Aber die

Kirche ist kein Verein und weit mehr als nur ein bloßer Missbrauchskomplex – auch wenn dies derzeit so erscheinen könnte. Die Kirche ist eine starke Gemeinschaft von 1,2 Milliarden katholisch Getauften. Da sind eklatante Fehler gemacht worden – nicht nur durch diejenigen, die Verantwortung trugen. Aber auch ihnen darf man zugestehen, dass sie kaum bewusst böswillig falsch gehandelt haben. Kirche ist mehr: Sie ist ein weites Geflecht an Aktivitäten, Verkündigung des Evangeliums,



soziales Engagement, Bewahrung von Bewährtem, geistige und geistliche Heimat für viele Menschen, letzte Rückzugsmöglichkeit in existenzieller Not. In der Hitze des Gefechts und unter dem Schock der Vergehen sollte man das nicht vorschnell aus dem Blick verlieren. Wer jetzt aus verständlicher Empörung die Kirche verlässt, dem wird sie vielleicht auf den großen Stationen des Lebens – Taufe, Begleitung von Kindheit und Jugend, Heirat, Krankheit und Tod – fehlen. Eine Gemeinschaft ist schneller verlassen als eine neue gefunden.

Inwiefern ist die Aufarbeitung des Skandals Thema in Ihrer Gemeinde?

Frauenlob: In den Fürbitten ist das Thema präsent, in meinen Predigten nach Veröffentlichung des Missbrauchsgutachtens habe ich Stellung genommen. Dabei ist sofort gespannte Stille im Kirchenraum entstanden. Missbrauch trifft mitten ins Herz! In einer Pfarrgemeinde, in der man aufwächst und am Leben teilnimmt, erwartet man nichts Böses. Priester genossen ein gewisses Grundvertrauen, das jetzt beschädigt ist. Umso größer und

bitterer ist dann die Enttäuschung. Wir müssen in der Analyse feststellen: Nach 2010, der ersten großen Welle in Deutschland, haben die Verantwortlichen zu sehr auf Zeit gespielt, statt gründlich und konzertiert Aufarbeitung voranzubringen. Das Desaster ist ein Ergebnis davon. Doch wurden auch wirksame Maßnahmen ergriffen, was viele nicht auf dem Schirm haben. In jeder Pfarrgemeinde der Erzdiözese München und Freising wurde ein ganzer Katalog von präventiven Maßnahmen ergriffen, um Missbrauch im kirchlichen Umfeld zu verhindern. Alle fünf Jahre musste seither jeder haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, eine Selbstauskunft unterschreiben. Als Mitarbeiter/-in der Seelsorge musste jede/r Online-Schulungen mit Prüfung absolvieren, um sensibel für das Thema zu werden. Für alle pfarrlichen Gruppen und Veranstaltungen gibt es konkrete Präventionskonzepte, die auf der Homepage einsehbar sind. Die Kirchenverwaltungen haben in Prävention geschulte Personen bestellt und für die Erzdiözese gibt es eine zentrale – und neutrale – Stelle mit externen Missbrauchsbeauftragten, an die sich



Menschen jederzeit wenden können. Wir tun also das Menschenmögliche auf allen Ebenen. Meiner Kenntnis nach leistet Kirche da derzeit Pionierarbeit, denn Missbrauch ist ein gesellschaftliches Problem, das überall da auftritt, wo es Machtgefälle zwischen Menschen gibt: im Sport, in Schule, in Heimen, nicht zuletzt in Familien. Der Religionsexperte der SPD im Bundestag, Lars Castellucci, weist zu Recht darauf hin. Er schlägt eine gesetzliche Regelung vor, die die Aufarbeitung von Missbrauch in allen gesellschaftlichen Bereichen unter Mitwirkung staatlicher Stellen vorsieht. Das ist nur zu begrüßen! Man sollte sich aber im Klaren sein, dass Missbrauch bei aller Vorsicht auch in Zukunft nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, wohl aber nach Kräften erschwert werden muss.

Bemerken Sie nach der Veröffentlichung des Gutachtens Gesprächsbedarf?

Frauenlob: Natürlich gibt es Gesprächsbedarf, meist nach einer Phase der Sprachlosigkeit. Ich finde es wichtig, dass die Prüfungsergebnisse der Akten von 1945 bis 2019 unter Hinzuziehung von Zeitzeugen nun auf dem Tisch liegen. Ich selbst habe das Gutachten mit seinen rund 1800 Seiten größtenteils gelesen. Es ist erschütternd und deprimierend, was darin beschrieben wird. Heute wissen wir, dass die Prioritäten falsch gesetzt waren: Zunächst die Wahrung der Reputation der Institution Kirche, mit den Tätern wird irgendwie zwischen Bestrafung und Weiterbeschäftigung gearbeitet, aber die Opfer bleiben weitgehend außen vor – das erschüttert. Das hätte nicht passieren dürfen und dafür muss man sich zutiefst entschuldigen und die Betroffenen ernst nehmen und ihnen – sofern heute noch möglich – Gerechtigkeit verschaffen. Besonders beschämend ist, dass nicht selten den Opfern die Täterrolle zugeschoben wurde.

Wo steht die Katholische Kirche in dieser Zeit?

Frauenlob: Wir befinden uns in einer veritablen Krise und in einem gewaltigen Lernprozess. Einerseits ist durch die Krise ein Raum entstanden, Missbrauch aus dem Tabu des „Nicht-darüber-Redens“ zu holen und damit der Realität näherzukommen. Es gibt aufrichtige Bemühungen, die Betroffenen in die Mitte zu stellen, ihnen zuzuhören und ihnen so gut es geht gerecht zu werden. In diesem Prozess sind die unabhängigen Anlaufstellen und Betroffenenbeiräte ein Segen. Wie bereits gesagt, haben wir als Kirche auch dazugelernt und Maßnahmen entwickelt.

Was uns eindeutig nicht gelungen ist, ist eine gewisse Gleichzeitigkeit im Handeln aller 27 Bistümer in Deutschland. Zwar gibt es gemeinsame Richtlinien des Vorgehens bei Missbrauchsfällen, aber letztlich ist jeder Bischof unmittelbar dem Papst verantwortlich und handelt im Grunde unabhängig von den anderen Bischöfen. Einige waren entschiedener im Vorgehen als andere. Die Vielstimmigkeit und Uneinigkeit befeuert den Krisenmodus. Ein konzertiertes Vorgehen lässt auf sich warten. Das verunsichert in einer sich ohnehin massiv verändernden Gesellschaft zusätzlich. Hier vor Ort ist es meines Erachtens wichtig, die Aufgaben möglichst gut, verlässlich und unaufgeregt zu tun. Qualität geht dabei vor Quantität, blinder Aktivismus hilft niemandem.

Papst Benedikt XVI. hat sich öffentlich entschuldigt. Das hat sehr lange gedauert ...

Frauenlob: Er hat sich in der Vergangenheit immer wieder entschuldigt. 2005 hat er in seiner Kreuzwegmeditation angesichts seines Wissens als Präfekt der zuständigen Glaubenskongregation schonungslos vom „Schmutz in der Kirche“ durch Priester gesprochen. Als Papst hat er sich in New York erstmals mit Miss-

brauchsopfern getroffen, sich dem Grauen und der Beschämung ausgesetzt und in vielen Ansprachen und Schreiben diese schreckliche Wirklichkeit benannt und sich entschuldigt. Als Präfekt hat er den unzureichenden Umgang mit Missbrauch in der Kirche in den Diözesen erkannt und ist aktiv dagegen vorgegangen, indem er eine eigene Stelle dafür eingerichtet hat, ab 2001 mussten die Fälle in Rom gemeldet und juristisch behandelt werden. Dabei konnte er aber nicht völlig autonom agieren. Als Kardinal unter anderen musste er manch anderen die Kompe-

tenz erst abringen, um tätig zu werden.

Hinsichtlich des Münchner Gutachtens stand er mit einer Stellungnahme unter gewaltigem Zeitdruck und benötigte Unterstützung, immerhin ist er fast 95 Jahre alt. Wie wir nun aus seinem zweiten Schreiben wissen, sind bedauerliche Fehlinformationen passiert, die umgehend als solche deklariert wurden. Lüge ist etwas anderes: Sie hieße, bewusst wider besseres Wissen etwas zu sagen. Das geben die Fakten im Gutachten nicht her und es ist absolut absurd, ihm das zu unterstellen. Seine nun er-

folgte Antwort ist in Duktus und Stil er selbst. Mehr als entschuldigen und sein Bedauern zum Ausdruck bringen, kann er nicht. Verschiedene Stimmen fordern „Konsequenzen“ von ihm. Was soll er denn tun? Er ist jahrzehntelang gegen Missbrauch in der Kirche vorgegangen, hat das Leid der Opfer empathisch wahrgenommen und ist, als er nicht mehr genug Kraft hatte, vom Papstamt zurückgetreten. Soll er sich im Rollstuhl in den Tiber stürzen? Die von ihm schon früher festgestellte „sprungbereite Feindseligkeit“ zeigt momentan eine



Dynamik, die einen Skandal will, ungeachtet der Tatsachen. Papst Benedikt der Lüge zu bezichtigen, ist schlicht haltlos und ungerechtfertigt. Das kann jeder sehen, der genauer hinschaut.

Was sollte mit Priestern passieren, die sich des Missbrauchs schuldig gemacht haben?

Frauenlob: Der eine Ansatz ist: Ihnen wird die Weihe aberkannt. Papst Benedikt XVI. hat während seines Pontifikats knapp 500 Priester und fast 90 Bischöfe und Kardinäle entlassen, ihnen zum Teil die Weihe aberkannt, anderen die Kardinalswürde entzogen. So etwas gab es in der Kirchengeschichte wohl noch nie. Der andere Ansatz ist, dass Priester, unter strikten Auflagen, im „Betrieb“ und damit im Gehorsam gegenüber dem Bischof gehalten werden, um die Öffentlichkeit vor ihnen zu schützen. Galt Pädophilie in den 1980er-Jahren noch als therapierbar, so ist heute klar: Die Praxis des Versetzens ist keine Lösung. Sie kann zur Katastrophe werden. Gibt es eine Anschuldigung, muss zunächst gründlich und umfänglich untersucht werden, was Fakt ist – und zwar zeitnah. Danach sind die Konsequenzen zu ziehen bis hin zur Aberkennung der Weihe.

Priester sind auch Menschen und Bürger. Im Verdachtsfall sollte auch für sie zunächst die Unschuldsvermutung gelten. Vielleicht wäre der beste Weg, in Deutschland eine Kommission einzusetzen, die einesteils garantiert, dass die Fälle objektiv behandelt werden, und andererseits kirchliche Stellen in der rechtsstaatlichen Untersuchung unterstützt. Eine Kultur des Hinschauens muss gestärkt werden, aktuell gibt es noch zu oft die Kultur des Wegschauens, übrigens nicht nur von Verantwortlichen.

Bild rechts: Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und Michael Koller besuchten Papst Benedikt XVI. im Sommer 2021

Sie kennen den emeritierten Papst Benedikt seit vielen Jahrzehnten ...

Frauenlob: Ja, das ist richtig, seit mehr als 40 Jahren. 1981 bin ich ihm zum ersten Mal begegnet, als Student in Rom, in den 1990er-Jahren dann immer wieder mal. Richtig kennengelernt haben wir uns bei seinen Weihnachtsaufenthalten im Studienseminar in Traunstein, wo ich neun Jahre lang Direktor war. Wir pflegen seitdem ein freundschaftliches Verhältnis.

Von 2006 bis 2013 arbeitete ich in Rom beim Heiligen Stuhl, der weltweiten Kirchenverwaltung. Ich arbeitete an der Bildungskongregation, einer der neun – man würde vergleichsweise sagen – Ministerien des Vatikans. Wir waren knapp 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Muttersprachen, zuständig für rund 1700 katholische Universitäten und 250.000 Schulen – unter anderem. Die sieben Jahre in Rom unter einem Landsmann als Papst waren eine spannende und intensive Zeit. Hin und wieder traf man sich auch privat mit dem Papst, wobei seine Zeit für Privates natürlich sehr knapp bemessen war. Man kann nicht einfach an der Tür klingeln und spontan mal zum Kaffee mit dem Papst aufkreuzen.





Berchtesgadener Ministranten besuchten Papst Benedikt XVI. 2015 in Rom

Anerkennung von Leid: So bezeichnet die Kirche die finanziellen Mittel, die Missbrauchsoffern gezahlt werden. Abgesehen von der schrägen Bezeichnung: Sind die Summen nicht viel zu gering, die die Kirche zahlt?

Frauenlob: Die etwas ungelenke Bezeichnung soll zum Ausdruck bringen, dass das oft schreckliche Leid der Opfer schlicht nicht wiedergutmachen ist. Die Beträge sind übrigens nicht allein seitens der Kirche so festgesetzt, sondern auch in Abstimmung mit staatlichen Stellen. Denn man muss davon ausgehen, dass die Thematik Missbrauch auch in Einrichtungen der Kinder- und Jugendfürsorge des Staates oder etwa in Schulen gegenwärtig ist oder noch kommen wird. Unterstützung von Therapien wird zudem jenseits der „Anerkennung“ geleistet. Eigentlich müssten hier auch die Täter mehr zur Verantwortung gezogen werden.

Müsste nicht spätestens jetzt der Zölibat infrage gestellt werden?

Frauenlob: Der Zölibat war wohl immer schon für manche ein Ärgernis und wird ständig hinterfragt. Er ist aber eine freie Entscheidung des Einzelnen. Sehr schnell wird jetzt eine unmittelbare Kausalität zwischen Zölibat und Missbrauch postuliert. Ich möchte daran erinnern, dass sich statistisch 95 Prozent der Missbrauchsfälle in Familien ereignen, wo der Zölibat bekanntlich keine Rolle spielt. Von zentraler Bedeutung ist, ob der zölibatär lebende Mensch eine gereifte Persönlichkeit ist und er in dieser Art zu leben Erfüllung findet. Das muss während der Ausbildung existenziell, geistig und geistlich geklärt werden. Wenn ich nicht zölibatär leben kann oder nur unter größten Anstrengungen, dann bin ich unter den jetzigen Bedingungen zum Priestertum nicht geeignet. Vielleicht erstrebt der eine oder andere das zölibatä-

re Leben als Flucht vor der Wirklichkeit. Wer es deswegen sucht, sollte besser die Finger davon lassen.

Vielleicht wurden die Anwärter in der Ausbildung zu sanft angefasst, nicht nachdrücklich genug damit konfrontiert. Vielleicht wurde seitens der Verantwortlichen unter dem Diktat der Zahl zu oft ein Auge zugedrückt. Hier zeigt sich enormer Handlungsbedarf. Künftig müssen mehr Fragen erlaubt sein: Vielleicht sind die Leute zu separiert? Eventuell werden sie zu sehr hofiert und nicht entsprechend herausgefordert, um sich die Frage, ob ein zölibatäres Leben möglich ist, selbst beantworten zu können? Selbstverständlich sollten auch psychologische Mittel zum Einsatz gebracht werden. Wer Priester sein möchte, benötigt eine Berufung dazu, eine gewisse Fähigkeit, allein zu leben, aber nicht als Mangelexistenz, sondern um freier zu sein für den Dienst in der Kirche. Nur wer selber begeistert ist, kann andere begeistern.

Das Interview führte Kilian Pfeiffer, vom Berchtesgadener Anzeiger

Wer nimmt die Kirche ins Gebet?

Die Zeit der Volkskirche ist vorbei – und sie wird nicht wiederkommen“, diese Überzeugung äußerte kürzlich der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing. Der Limburger Oberhirte stellte fest: „Wir müssen andere Wege gehen, um mit Menschen die Perspektive des Glaubens neu zu entdecken.“

Ziel müsse sein, dass Menschen wieder Vertrauen fassten. In vielen Aktivitäten, Gedanken und Ideen werden erste Konturen einer Neugestaltung kirchlicher Gemeinschaft bereits erkennbar.

„Begegnen, zuhören und unterscheiden“

Im Herbst letzten Jahres gab Papst Franziskus in Rom den Startschuss für eine Welsynode. Der Pontifex sucht für die komplexe Krisensituation der katholischen Kirche nach Lösungen. Der globale Synodale Weg soll zwei Jahre dauern und auf allen kirchlichen Ebenen stattfinden. Das Ziel: möglichst viele Menschen am kirchlichen Leben zu beteiligen.

Dabei gehe es um ein neues Miteinander, um die Gestaltung einer lebendigen Kirche. In sich erstarrte, hierarchische Strukturen, hier die Bischöfe, dort die Laien, gelte es aufzubrechen, so der Oberhirte der katholischen Kirche. Als drei wesentli-

che Fähigkeiten für den Synodalen Weg weltweit nannte der Papst „begegnen, zuhören und unterscheiden“.

Die Worte des 85-Jährigen klingen vielversprechend. Die Hoffnungen sind groß – gerade bei reformorientierten Katholikinnen und Katholiken. Und auch die deutschen Bischöfe schwenken auf den Reformkurs ein.

„Den Schatz des Evangeliums neu finden“

Kardinal Reinhard Marx betont mit Blick auf die Welsynode und den Synodalen Weg hierzulande, er sehe die Kirche an einem Wendepunkt. „Es sind Zerreißproben, die wir derzeit erleben – Transformationsprozesse in Kirche



Bild links:
Kardinal
Marx plädiert
für einen
neuen Weg,
um den
Schatz des
Evangeliums
neu zu finden

und Gesellschaft. Das ist nicht leicht. Aber gerade deshalb ist der Synodale Weg eine Hilfe, den Schatz des Evangeliums neu zu finden“, so Marx. In einer Stellungnahme hat Bischof Georg Bätzing angesichts der Vertrauenskrise der Kirche in Deutschland erneut die Notwendigkeit von Reformen angemahnt und sich für „viel mehr demokratische Prozesse“ ausgesprochen.

Dies sei möglich, auch wenn die Kirche selbst keine Demokratie sei, sondern bischöflich verfasst mit dem Papst als letzter Entscheidungsinstanz. Vor allem nach der Veröffentlichung des Miss-

brauchsgutachtens im Erzbistum München und Freising sei es „für nicht wenige katholische Christinnen und Christen unerträglich“ geworden, in der Kirche zu bleiben. Der Anstieg bei den Kirchenaustrittszahlen sei ein bedrängendes Zeichen.

„Wenn einer natürlich von vornherein erwartet, dass das in absehbarer Zeit zur Priesterweihe von Frauen führt, dann meine ich, wird das kaum möglich sein“, so der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode. Papst Johannes Paul II. hat festgelegt, dass Frauen nicht zu Priesterinnen geweiht werden können. Dar-

an sei man gebunden. Auch Papst Franziskus hat das endgültige „Nein“ immer wieder bestätigt.

Der Synodale Weg

Der Begriff „Synodaler Weg“ verweist auf das griechische Wort Synode. Es bedeutet wörtlich „Weggemeinschaft“; im kirchlichen Sprachgebrauch bezeichnet Synode eine Versammlung von Bischöfen oder von Geistlichen und Laien. In ihrem Reformdialog auf dem Synodalen Weg wollen die deutschen katholischen Bischöfe und das Zentralkomi-



tee der deutschen Katholiken (ZdK) über die Zukunft kirchlichen Lebens in Deutschland beraten.

Ausgangspunkt der synodalen Überlegungen ist die jahrelange Kirchenkrise, die der Missbrauchsskandal weiter zugespitzt hat. Oberstes Organ des Synodalen Wegs ist die Synodalversammlung. „Sie zählt 230 Mitglieder, die für eine möglichst große Bandbreite kirchlichen Lebens stehen sollen“, so Schwester Maria Stadler von den Missionarinnen Christi in München, die kürzlich im Pfarrsaal zum Thema referierte. Schwerpunktthemen des Reformdialogs sind die Sexualmoral, die priesterliche Lebensform, Macht und Gewaltenteilung sowie die Rolle von Frauen in der Kirche. Bis zum Frühjahr nächsten Jahres ist der Ablauf terminiert.

Ob es der katholischen Kirche letztendlich gelingt, nicht nur auf der Beratungs-, sondern auch auf der Handlungsebene neue Strukturen und Inhalte zu etablieren, ist dabei von zentraler Bedeutung. Der Synodale Weg hat nur beratende Funktion. Grundlage von Veränderung ist die Selbstbindung der Bischöfe, will heißen, der Diözesanbischof bindet sich selbst an den repräsentativ erteilten Rat des Gottesvolkes, indem er Gremien und Räte der Mit-



Bild: wikipedia / CC BY-SA 2.0

Tomáš Halík – tschechischer Soziologe, Religionsphilosoph und römisch-katholischer Priester.

verantwortung in seiner Diözese und seinen Pfarreien etabliert.

Ein Vordenker für Veränderungen

Tomáš Halík ist ein tschechischer Priester, Soziologie-Professor und Intellektueller. Ein kritischer Kopf, ein theologischer Vordenker, der weltweit Gehör findet. Mit seinem Buch „Die Zeit der leeren Kirchen“ gelang ihm im letzten Jahr der Sprung in die Bestsellerlisten.

Zuletzt habe der Papst oft von der Kirche als Ort der Begegnung und des Gesprächs gesprochen. „Das finde ich heute sehr wichtig“, so der Autor zahlreicher Bücher zum christlichen Glauben. „Die Kirche als Ort, an dem Leute

miteinander reden, aber auch in der Meditation zusammen schweigen können.“ Dieser kontemplative Zugang zum Leben sei wie Medizin. Die Zukunft werde weniger von den traditionellen Gemeinden geprägt sein, sondern von geistigen Zentren, in denen Übungen, Meditationskurse und so weiter stattfänden, so Halík.

„Das Christentum der Zukunft muss sowohl die kontemplativen Aspekte haben, die tiefen Wurzeln, als auch die Fähigkeit, auf die Zeichen der Zeit zu antworten“, so der Prager Theologe.

Eine mögliche Antwort auf dieses Dilemma der Kirche sieht Tomáš Halík in Deutschland. Mit „großem Interesse und viel Sympathie“, sagt er, blicke er auf den syn-

odalen Prozess. Und er fügt an: „Veränderung ist nicht einfach. Die Kirche ist aber eine *ecclesia semper reformanda*. Es gab schon so viele Paradigmenwechsel in der Kirchengeschichte.“ Das Phänomen des Missbrauchs spiele heute eine ähnliche Rolle wie im Hochmittelalter die Skandale um den Ablasshandel, die die Reformation ausgelöst hätten. „Die Situation der katholischen Kirche in unserer heutigen Zivilisation ähnelt stark der Situation kurz vor der Reformation“, so der Professor der Karlsuniversität und früheres Mitglied der Untergrundkirche.

Ein Pfarrer mit Visionen

Burkhard Hose ist ein Priester, der mit beiden Beinen im kirchlichen Leben steht und sich erschüttert zeigt, wie seine geliebte Kirche ihre Glaubwürdigkeit verspielt hat. Doch er blickt dem Dilemma gelassen entgegen und wirft einen optimistischen Blick nach vorn: „Die Kirche muss sich neu erfinden. Kosmetische Korrekturen oder Reformbemühungen reichen nicht mehr aus.“ Sein neuestes Buch trägt den Titel „Warum wir aufhören sollten, die Kirche zu retten“ und ist ein mutiges Plädoyer für einen tatsächlichen und radikalen Neuanfang.

„Den Bruch, in dem wir uns befinden, gilt es anzuerkennen“, so Hose. „Diese Kirche ist kaputt. Sie ist tot.“ Den unglaublichen Missbrauch von Macht, der geschehen sei, vergleicht er mit einem apokalyptischen Szenario. Doch gleichzeitig werde für ihn etwas Neues sichtbar, eine neue Vision von Christsein, eine Zeitenwende am Ende einer Kirche, die für viele gestorben ist.

„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ So heißt es in Markus 1,15. Im griechischen Text steht an dieser Stelle das Wort „*metanoeite*“. Es bezeichnet das Umdenken

und den echten Sinneswandel infolge einer Erkenntnis.

„Mein Nachdenken verstehe ich auch nicht als Strategie für das Weiterbestehen der Kirche. Es ist vielmehr meine persönliche Vision davon, wie ich gemeinsam mit anderen das Evangelium in der Gegenwart neu leben kann“, so der bekannte streitbare Hochschulpfarrer aus Göttingen. Nicht Altes wiederzubeleben, sondern etwas völlig Neues anzudenken, müsse jetzt die Prämisse beim Bau einer neuen Kirche sein. „Wer wirklich umkehrt, stellt fest, dass der Weg der Umkehr niemals einfach ein Zurückgehen desselben Weges ist. Es entsteht ein ganz neuer.“



Bild: privat



Alle Bilder: Johannes Vesper

Junge Menschen, die einfach weitermachen

Katholisch erzogen sei er, der regelmäßige Besuch von Gottesdiensten, das Tischgebet, die großen christlichen Feste. Doch als Jugendlicher wollte Steffen irgendwann nicht mehr. Er begehrt auf, streckt seine Fühler in andere Richtungen aus. Ein ganz normaler Jugendlicher. Als 19-Jähriger erlebt der junge Mann als Ministrant eine neue Erweckung, für ihn ein Schlüsselmoment. Die Nähe zum Altar und das eucharistische Geschehen haben ihn tief beeindruckt und bleibende Spuren hinterlassen.

Aufgrund des Priestermangels musste der Messplan geändert werden. „Obwohl der Kirchenbesuch bei uns insgesamt noch gut ist, wäre ein Großteil der Gottesdienste weggefallen“, so der BWL-Student. Wir mussten gemeinsam mit unserem Pfarrer überlegen, was man tun könne. So kamen wir auf die Wort-Gottes-Feiern. So nahm er an einem Kurs zur Leitung von Wortgottesdiensten im Erzbistum Paderborn teil.

Mit einem Wortgottesdienst begäben sich Steffen und seine Freundinnen und Freunde zurück in die Frühzeit der christlichen Tradition. „Früher war die Christmette sozusagen eine Nachtwache“, erzählt Pfarrer Josef Riedl von der Gemeinde St. Sebastian in Ebersberg. Erst im Laufe der Jahrhunderte hätte sich das verändert.

Hinter katholischen Kulissen

Der namhafte Kirchenhistoriker Hubert Wolf hat lange im Vatikanischen Geheimarchiv gestöbert. Dabei ist er auf in Vergessenheit geratene Traditionen der Kirchengeschichte gestoßen, die, seiner Meinung nach, für den aktuellen Reformprozess fruchtbar gemacht werden könnten. Aus seinen Erkundungen ist

ein Buch mit dem Titel „Krypta“ entstanden. Darin fördert er Erstaunliches zutage:

Äbtissinnen, die die gleichen Rechte wie Bischöfe haben. Laien, die früher „keine unmündigen Schafe“ waren. „Nach der Revolution 1848 gab es in Deutschland selbstbewusste Katholiken, die in Hunderten von Vereinen der offiziellen Kirche Paroli boten“, so Wolf. Reste dieser Aufmüpfigkeit fänden sich bis heute auf Katholikentagen. Es gab Zeiten, da wurden Bischöfe gewählt und nicht ernannt, und es war üblich, dass sie dem Papst widersprachen. Erst im 19. Jahrhundert kam es zu dem römischen Zentralismus, wie wir ihn heute kennen. Das Erste Vatikanische Konzil 1870 hat die Unfehlbarkeit des Pontifex festgeschrieben, die bis heute Dogma ist.

Wer sein Leben in die Nachfolge Jesu stellte, benötigte früher keine Priesterweihe, um zu predigen und das Bußsakrament zu spenden. In vielen Frauenklöstern hatten die Ordensoberen bischöfliche Vollmachten. Sie errichteten Pfarreien und wachten über die Seelsorge. Die Weihe von Äbtissinnen glich der von Bischöfen, so der Professor für Kirchengeschichte an der Uni Münster.

„In der Tradition und Geschichte der Kirche liegen zahlreiche Möglichkeiten bereit, die – kreativ angewendet – das Gesicht der Kirche entscheidend verändern könnten“, schreibt Wolf. Die Geschichte sei eine Schatzkammer revolutionärer Ideen, so der Professor für Kirchengeschichte an der Uni Münster. Wer sie öffne, könne mit Mitteln der kirchlichen Tradition viele Probleme von heute lösen.

Wolf stöbert in den Archiven und findet eine liberalere Kirche, mit weitaus komplexeren Strukturen, als wir sie heute kennen. Die Vergangenheit ist ein riesiges Reservoir für Reformideen der Gegenwart und die liegen dem Gelehrten besonders am Herzen.

Johannes Vesper

Ja und Amen sagen.

Das ist ein Sprichwort, das oft benutzt wird für eine vollkommene Zustimmung zu einer Sache. Ein „Ja und Amen“ mit allen Konsequenzen zu einer Berufung, zu einem Leben mit Gott zu sagen, ist eher ungewöhnlich. Aber dieses „Ja und Amen“ kommt selten von einem Moment auf einen anderen. Oft kommt es langsam und wird zur Gewissheit.

Bei Schwester Magdalena von den Franziskusschwestern in Vierzehnheiligen begann es mit einem Urlaubserlebnis in der Kindheit in Assisi und setzte sich mit Auszeiten im „Kloster zum Mitleben“ bei den Franziskusschwestern in Vierzehnheiligen als junge Erwachsene während ihres dualen Pflegestudiums fort. In dieser intensiven Zeit hatte sie viel Raum, sich mit dem Berufungsgedanken, dem Leben des heiligen Franziskus und der Ordensausrichtung auseinanderzusetzen und zu prüfen. Weitere Schritte auf dem Weg waren dann die kirchenrechtlich vorgesehenen Zeiten vor dem Noviziat und das

Noviziat selbst. In dieser Zeit hat sie auch ihren Ordensnamen Maria Magdalena gewählt. Als erste Zeugin der Auferstehung Jesu ist sie ihr zu einer spirituellen Begleiterin in dieser Zeit geworden. Mehr als fünf Jahre sind seit den ersten Begegnungen im Mutterhaus der Franziskusschwestern in Vierzehnheiligen vergangen. In dieser Zeit hatten beide Seiten die Möglichkeit, das „Ja und Amen“ zueinander zu überprüfen, die Franziskusschwestern wie auch Viktoria Holm, wie Schwester Magdalena mit bürgerlichem Namen heißt. Der vorläufige Höhepunkt war im Dezember 2021 die

*Bild unten:
Pfarrer Roland Huth, Schwester Magdalena,
Franziskanerpater Bernhard Braun*



Bild: Ute Fielitz



Bild: privat



Bild: Ute Fielitz



Beim Ordensversprechen von links: Kongregationsvikarin Schwester Martina, Kongregationsleiterin Schwester Regina, Schwester Magdalena

Erstprofess. Bei einer coronabedingten kleinen Feier mit der engsten Familie und nur wenigen Schwestern bestärkte Schwester Magdalena Holm ihr „Ja und Amen“ zu Gott und zu der Gemeinschaft, das per Livestream in die Konvente in Peru, Indien, Kroatien, aber auch in die Zimmer der Schwestern, die nicht mit dabei sein konnten, übertragen wurde. Eine moderne Form des Glaubens zu leben ist der aus Berchtesgaden/Au stammenden Schwester Magdalena wichtig. Das hat sie bei den Franziskusschwestern gefunden. Selbst versucht sie das auch in ihrem Instagram-Profil, dem Instagram-Profil der Franziskusschwestern und dem Blog auf der Homepage der Kongregation zusammen mit anderen jungen und junggebliebenen Schwestern in die Welt zu tragen. Modernes Leben und das Ordensleben schließen einander nicht aus, findet Schwester Magdalena. Sie fühlt sich in dieser Lebensform wohl und will ihre Berufung in den nächsten Jahren in der palliativen Pflege einbringen. Die Franziskusschwestern leben ihre Ordensberufung in der Welt, in verschiedenen Berufen, nicht nur in den ordenseigenen Alten- und Pflegeheimen. Momentan besucht sie den Konvent in Peru. Auch das gehört zum Ordensleben: die Konvente, die zu den Franziskusschwestern gehören, live ken-

nenzulernen. Schwester Magdalena reist gerne und führt zusammen mit ihrer Ordenszugehörigkeit das Leben einer jungen modernen Frau.

„Da sagt heute eine junge Frau Ja und Amen – zu einer Gemeinschaft und zu einem Weg, der ein besonderer ist und bleibt. Da sagt heute eine Gemeinschaft zu einer jungen Frau Ja und Amen und erneuert damit ihre Bereitschaft, neu miteinander Hörende zu sein, aufbruchsbereit zu bleiben und zu werden, mit einer alten Geschichte in eine neue Zukunft zu gehen. Da sagt Gott sein Ja und Amen dazu – und damit beginnt es wieder von Neuem: diese faszinierende Herausforderung, diese Lust, sich auf das Abenteuer einzulassen.“ So begann die Predigt zur Erstprofess, die Pfarrer Roland Huth in der Kapelle im Mutterhaus gehalten hat. Mit alten Geschichten in eine neue Zukunft gehen, das Abenteuer Ordensberufung neu zu leben, das will auch Schwester Magdalena. Dazu hat sie von Pfarrer Huth eine Gartenharke und Blühsamen geschenkt bekommen. Um in Gottes Welt zu gärtnern, Samen des Glaubens zu säen und zu pflegen. Darauf freut sich Schwester Maria Magdalena in ihrer nun beginnenden Zeit des Juniorats.

Franziskusschwestern in Vierzehnheiligen

DIE HILFE DER CARITAS FÜR GEFLÜCHTETE MENSCHEN AUS DER UKRAINE



Mit Beginn des Krieges setzte auch eine große Flucht der Menschen aus der Ukraine ein. Unterschiedlichste Hilfen werden durch die Caritas in unserem Landkreis für Menschen aus der Ukraine erbracht.

Bild: pixabay

Lokwelt Freilassing:

Jeden Tag kommen, seit Beginn des Krieges, Hunderte von Menschen, zurzeit zwischen 250 und 500 pro Tag, in Freilassing an, um dort in der Lokwelt durch die Bundespolizei registriert zu werden. Die Flüchtlinge kommen in Sonderzügen, mit Bussen oder mit Privat-Pkw. Während der Zeit der Registrierung organisieren wir als Caritas Hilfeleistungen, wie warme Getränke, Essen, Kinderbetreuung, Hygieneartikel, Medikamente und vieles mehr. Diese Aufgabe wird von unserem hauptamtlichen Mitarbeiter organisiert, durchgeführt wird dies von weit über 100 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die im Drei-Schicht-Betrieb in Freilassing bereitstehen und täglich den Menschen dort in der Erstaufnahme zur Seite stehen.

Sachspendenlogistik:

Viele Menschen wollen helfen und spenden für die ukrainischen Flüchtlinge. Die Sachspenden werden in der Industriestraße in Freilassing angenommen und anschließend in die Aufnahmeunterkünfte verteilt. Kleidung, Hygieneartikel, teilweise Kindersitze, aber auch Windeln und sonstige Hilfsgüter werden den ukrainischen Flüchtlingen dort zur Verfügung gestellt, aber auch in einzelnen Unterkünften verteilt.



Bild: pixabay

Unterstützungsleistungen der bei uns lebenden Flüchtlinge:

Die bei uns bleibenden und in den einzelnen Unterkünften untergebrachten ukrainischen Flüchtlinge benötigen ebenfalls Unterstützungsleistungen unterschiedlichster Form. Angefangen von Hilfen durch Dolmetscher über Lebensmittelgutscheine bis hin zu Medikamenten, aber auch Kleidung und vieles mehr sind notwendige Hilfsgüter, die wir den Flüchtlingen hier bei uns zur Verfügung stellen. Leider ist eine Vielzahl von bürokratischen Hürden am Beginn zu organisieren, Anmeldung, Anträge

und vieles mehr sind notwendig, um den Menschen einen Start in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Hierbei unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Ehrenamtlichen der Caritas in vielfältiger Weise, und dies mit großem Engagement. Unser Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die sich hier auf enorme Weise engagieren und die uns durch ihre Unterstützung diese Hilfen überhaupt erst ermöglichen.

Gebet um Frieden in der Ukraine

Allmächtiger Gott,

du bist der Herr der Geschichte.
Unser Leben liegt in deiner Hand.
Wir vertrauen dir an die Not unserer Zeit: Der Krieg in der Ukraine erfüllt uns mit Sorge und Angst.

Wir rufen zu dir:

Nimm die Toten auf bei dir und
tröste die Hinterbliebenen.
Steh den Flüchtlingen und Vertriebenen bei.

Heile die Wunden der Verletzten an
Leib und Seele.

Sei allen nahe, die sich für die notleidenden Menschen einsetzen.

Schau auf die Kriegsparteien:
Schenke Einsicht,
Mut zum Ausgleich
und das Bemühen um Frieden,
selbst wenn alles aussichtslos erscheint.
Ermutige die Staatenlenker in Ost und West, sich nicht in Hass und Bedrohung zu verlieren, sondern dem Wohl aller zu dienen.

Lass nicht Kriegsgeschrei und Bedrohung siegen, sondern die Wahrheit.

Lass uns nicht in Wut und Verzweiflung fallen, sondern in allen deine geliebten Kinder sehen, unsere Brüder und Schwestern.

Herr, sende jetzt deinen Heiligen Geist über die Erde,

den Geist, der die Spaltung besiegt,
den Geist, der zur Freiheit führt,
den Geist, der den Krieg überwindet.

Herr, es ist Zeit!

Sei uns und allen Menschen in den Kriegsgebieten dieser Erde nahe.

Lass uns geborgen sein in dir.

Schenke unserer Erde den Frieden,
den nur du allein geben kannst.

Du bist der Herr der Zeit und Ewigkeit.

Heilige Maria, Königin des Friedens,
bitte für uns und die ganze Welt.

Amen.

Quelle: www.kirche-in-not.de



**Christ sein.
Weit denken.
Mutig handeln.**

**Pfarrgemeinderatswahl
20. März 2022**

Christ sein. Weit denken. Mutig handeln.

Pfarrgemeinderäte neu gewählt

Am 20. März 2022 fanden in den baye-
rischen Diözesen die Pfarrgemein-
deratswahlen statt. Neben der
persönlichen Stimmabgabe und der Briefwahl
gab es erstmals die Möglichkeit, seine Stimme
auf einem Online-Portal abzugeben. Bayern-
weit lag die Wahlbeteiligung bei 12,75 Pro-
zent, in den Pfarreien des Stiftslandes lag sie
zwischen 13,29 Prozent (St. Andreas, Berch-
tesgaden) und 24,4 Prozent (St. Nikolaus,
Marktschellenberg). An dieser Stelle sei noch
mal allen gedankt, die sich für diese Wahl zur
Verfügung gestellt haben, um sich für die
nächsten vier Jahre in ihrer Pfarrei zu engagie-
ren.

Anfang April trafen sich in den einzelnen
Pfarreien die gewählten Pfarrgemeinderats-
mitglieder zu einer ersten Sitzung, um über
die Hinzuwahl weiterer Mitglieder zu ent-
scheiden. In den anschließenden konstituie-
renden Sitzungen wurden die Vorsitzenden,

die stellvertretenden Vorsitzenden, die Schrift-
führer sowie die Vertretung im Pfarrverbands-
rat und im Dekanatsrat festgelegt. Darüber
hinaus fanden sich Mitglieder, die sich um ein-
zelne Sachausschüsse wie z.B. Caritas, Bil-
dungswerk oder Öffentlichkeitsarbeit
kümmern werden. Auffallend ist, dass sich die
neuen Pfarrgemeinderäte im Stiftsland nicht
nur verjüngt, sondern auch „verweiblicht“ ha-
ben: Über 70 Prozent der PGR-Mitglieder
sind weiblich, alle sechs PGR-Vorsitzenden
sind Frauen.

Mit der Bekanntgabe der Zusammenset-
zung der neuen Pfarrgemeinderäte ist der letz-
te Schritt der PGR-Wahl getan und die neuen
Gremien können ihre Arbeit aufnehmen. Wir
wünschen allen Gewählten, dass sie das Mot-
to: „Christ sein. Weit denken. Mutig handeln.“
in den nächsten vier Jahren mit viel Freude
und Ideenreichtum anpacken mögen.

Birgit Hauber

Pfarrei St. Andreas Berchtesgaden



Vorsitzende: Anna Zekert; Stellvertretende Vorsitzende: Claudia Brandner; Schriftführerin: Andrea Aschauer; weitere Mitglieder: Johannes Angerer, Karin Klecker, Johanna Langosch-Angerer, Ursula Maltan, Hans Neumayer, Eva Schweiger, Dr. Peter Siegel.



Pfarrei Herz Jesu Bischofswiesen



Vorsitzende: Marion Stanggaßinger; Stellvertretende Vorsitzende: Walburga Pelzer; Schriftführerin: Babett Wegscheider; weitere Mitglieder: Gertraud Fischer, Irmgard Haslauer, Alexandra Punz, Franz Punz, Barbara Westermeier (auf dem Bild fehlt Babett Wegscheider).

Pfarrei St. Nikolaus Marktschellenberg



Vorsitzende: Elisabeth Krenn; Stellvertretende Vorsitzende: Anni Angerer; Schriftführerin: Michaela Hennecke; weitere Mitglieder: Barbara Brandauer, Barbara Heger, Lydia Kreidler, Aloisia Lochner, Peter Ponn, Anna Rasp, Christine Springl.



Pfarrei St. Michael Strub



Vorsitzende: Verena Wimmer; Stellvertretender Vorsitzender: Matthias Sieger; Schriftführerin: Franziska Hillebrand; weitere Mitglieder: Manfred Angerer, Günther Harnischfeger, Gabi Lorenz, Annemarie Moderegger, Andreas Neumeier, Veronika Pfnür, Rupert Schlag, Helga Stanggasser, Irmi Strobl.

Pfarrei Hl. Familie Au



Vorsitzende: Magdalena Angerer; Stellvertretender Vorsitzender: Josef Wenig; Schriftführerin: Sofie Höllbacher; weitere Mitglieder: Stefanie Brandner, Lena-Marie König, Alexander Resch.



Pfarrei St. Johann Nepomuk Winkl



Vorsitzende: Angelika Kühnhauser; Stellvertretende Vorsitzende: Anke Wörgötter; Schriftführer: Florian Keusch; weitere Mitglieder: Nadine Ager, Michael Langhammer, Alexander Tschischke, Stefanie Zaar.

Pfarrverbandsrat PV Stiftsland Berchtesgaden



Bild: Pfarrverbandsrat

Ende April trafen sich die Delegierten der einzelnen Pfarreien zur ersten Sitzung des Pfarrverbandsrates. Sie tauschten sich über geplante Vorhaben in den Pfarreien aus und erhielten Informationen von verschiedenen überpfarrlichen Stellen als Anregung für die Pfarreien. Die Entscheidung über den Vorsitz wurde auf die nächste Sitzung im Juli vertagt. Als Stellvertreterin der Vorsitzende stellte sich Elisabeth Krenn zur Verfügung.

Dem neuen Pfarrverbandsrat gehören an: Stefanie Brandner (Au), Anna Zekert (Berchtesgaden), Marion Stanggaßinger und Walburga Pelzer (Bischofswiesen), Anni Angerer und Elisabeth Krenn (Marktschellenberg), Matthias Sieger und Helga Stangassinger (Strub), Angelika Kühnhausner (Winkl).

Allen Gremien der Pfarreien sowie des Pfarrverbandsrates gehören darüber hinaus der Leiter des Pfarrverbands STIFTSLAND BERCHTESGADEN sowie die für die einzelnen Pfarreien zuständigen pastoralen Mitarbeiter Pater Joseph Pandiappalalil, Pater Fidelis, Pastoralreferent Martin Kienast bzw. Gemeindereferentin Birgit Hauber an. Darüber hinaus sind Michael Koller bzw. Bernadette Moderegger als Verwaltungsleiter/-in Mitglieder des Pfarrverbandsrates.

Ich möchte als Pfarrer ein herzliches Vergelt's Gott sagen ...

... bei allen, die sich als Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung gestellt haben;

... bei allen, die in den Wahlausschüssen die korrekte Durchführung der Wahlen verantwortet haben;

... bei Birgit Hauber, die als Projektverantwortliche die PGR-Wahlen 2022 umsichtig begleitet hat.

Ihr Pfarrer

Dr. Thomas Frauenlob



Malteser
...weil Nähe zählt.

Kostenlose Unterstützung für bedürftige Senioren

**Die Malteser können den Hausnotruf und
warmes Essen bei Bedarf durch Spenden finanziert anbieten.**

Die meisten Menschen möchten selbstbestimmt und möglichst selbstständig in ihren eigenen vier Wänden alt werden. Damit dies möglichst gut und lange gelingen kann, bieten die Malteser verschiedene Dienste an: Hausnotruf, Menüservice, Fahrdienste sowie Hilfen im Haushalt. In manchen Fällen springen Kranken- oder Pflegekassen oder weitere Kostenträger ein, andernfalls müssen Kundinnen und Kunden die Kosten selbst übernehmen.

Auch wer im Alter im reichen Deutschland in bescheidenen Verhältnissen lebt, soll sich im Notfall mit einem Druck auf den Hausnotrufknopf Hilfe holen und mit einem täglichen warmen Mittagessen gut ernähren können. Deshalb bieten die Malteser für diese

beiden Dienste spendenfinanzierte Sozial- bzw. Mahlzeitenpatenschaften an.

Grundsätzlich kann eine Patenschaft beantragen, wer aufgrund von Krankheit oder Behinderung auf Hilfe angewiesen ist. Außerdem soll mindestens eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt sein: Die Person bezieht Grundversicherung im Alter oder Sozialhilfe, hat einen Berechtigungsschein der Tafel beziehungsweise eine Sozialcard oder es bleiben nach Abzug der Miete weniger als 600 Euro monatlich zum Leben.

Das Team der Malteser Bezirksgeschäftsstelle informiert gerne unverbindlich und vertraulich unter Telefon 08651-762607-26. Info und Kontakt auch über www.malteser-bgl.de.

Malteser Hilfsdienst



Bild: Malteser Hilfsdienst

Staudammrätsel

Paul und Thea haben einen Staudamm gebaut. Das Wasser fließt nun in vielen kleinen Strömen aus dem Bauwerk. Auf einem schwimmt ein Schiff. Durch welches Loch ist das Schiffchen gekommen?

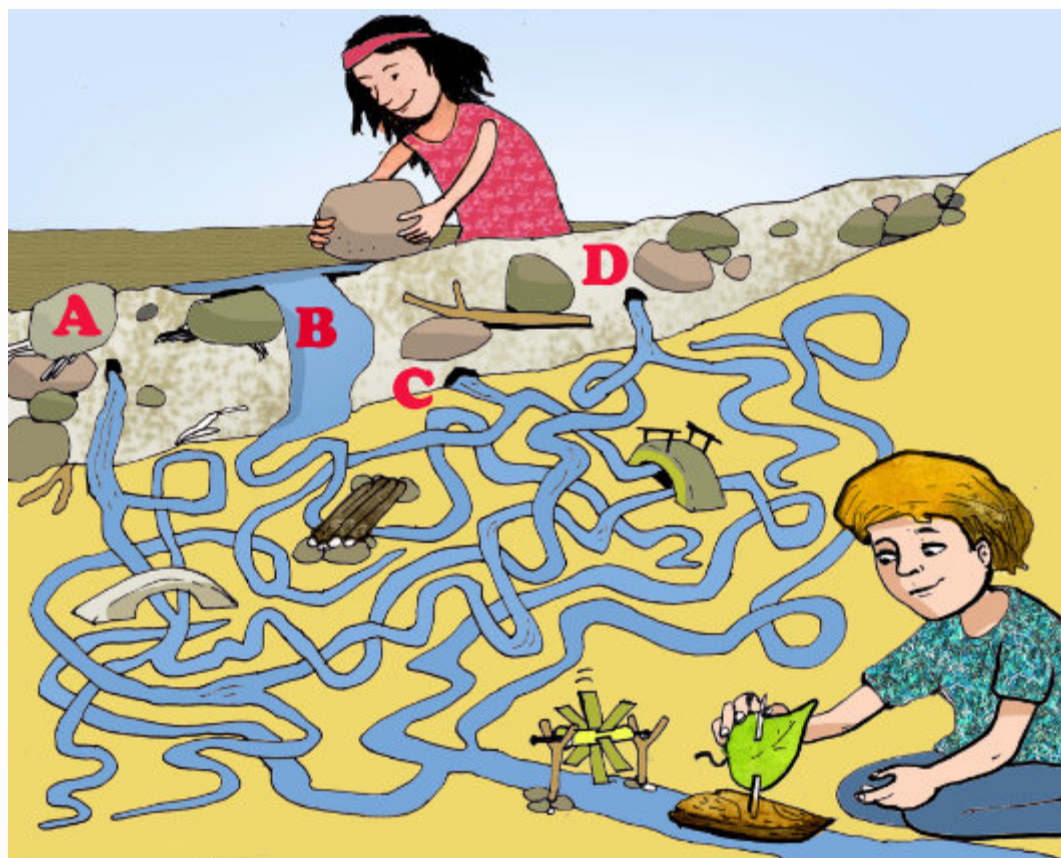


Bild und Rätsel: Christian Badel, www.kikifax.com in Pfarrbriefservice.de





Bild: Andreas Pfnür

Erstkommunion im Stiftsland

Unter dem Motto: „Komm mit, komm mit, wir suchen einen Schatz ...“ stand die diesjährige Erstkommunion, bei der die 3. Klassen eine Vorbereitungszeit erleben konnten, in der alles weitestgehend „normal“ durchgeführt werden durfte.

Schon im Oktober hatten sich die Eltern zu den ersten Elternabenden getroffen und nach einer Andacht die wichtigsten Elemente der Vorbereitungszeit kennengelernt. Bei zwei weiteren Elternabenden zum Thema „Eucharistie“ und „Fest der Versöhnung“ konnten wichtige Inhalte vertieft werden. Die Kinder

trafen sich zu drei „Weg-Gottesdiensten“. Bei diesen Gottesdiensten wurden liturgische Haltungen und Antworten geübt und nach und nach gab es Gelegenheit, den Ablauf des Gottesdienstes kennenzulernen. Gottes Wort und Brot als Schatz des Lebens wurden dabei den Kindern nähergebracht.

Mit dem Vorbereitungsbuch der Diözese „Das ist mein Leib für euch“ trafen sich engagierte Gruppenleiterinnen mit den Kindern etwa fünfmal in kleinen Gruppen, für die es ein eigenes Infektionsschutzkonzept gab. Von den acht Stunden des Buches wurden Inhalte auch in den Weg-Gottesdiensten aufgegriffen.

Die Familien hatten die Aufgabe, das Brotbacken zu übernehmen und sich mit den Anregungen aus dem Buch auch zu Hause an der Vorbereitung zu beteiligen. Die Religionslehrerinnen Eva Brandner, Monika Grießer, Anja Holm, Johanna Langosch, Kathi Stangassinger und Steffi Witte ergänzten durch ihren Unterricht die Elemente der außerschulischen EK-Vorbereitung und übten die liturgischen Antworten, Lieder und Texte mit den Kindern ein.

An den Wochenenden zwischen Ostern und Pfingsten war es endlich so weit: Die Kinder durften in den Gottesdiensten zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen. Während der Messe konnten Geschwisterkinder im Rahmen einer „Schatzsuche“ an ausgewählten Stellen der Messe zur lebendigen Gestaltung des Gottesdienstes beitragen und die EK-Kinder erläuterten die „Schätze“, die die einzelnen Elemente der Messfeier symbolisierten.

Pfr. Thomas Frauenlob und Pater Fidelis zelebrierten die Feiern und zeigten in der Predigt auf, welche Schätze im Evangelium des jeweiligen Tages zu finden waren. Die Gottesdienste wurden von den Kirchenmusikern Angela Hanke, Verena Seeber, Adrian Suciu und Simone Resch mit Mitgliedern der jeweiligen Chöre oder Solisten mit schwungvollen Liedern gestaltet.

Mit der Dankandacht, bei der Andachtsgegenstände gesegnet wurden und die Kinder das Geschenk der Pfarrei überreicht bekamen, endete der festliche Tag, an dem die Kinder und Familien viele Schätze entdecken durften.

Birgit Hauber

*Bild unten:
Zusammenstellung beim zweiten Weggottesdienst
der Erstkommunionkinder*

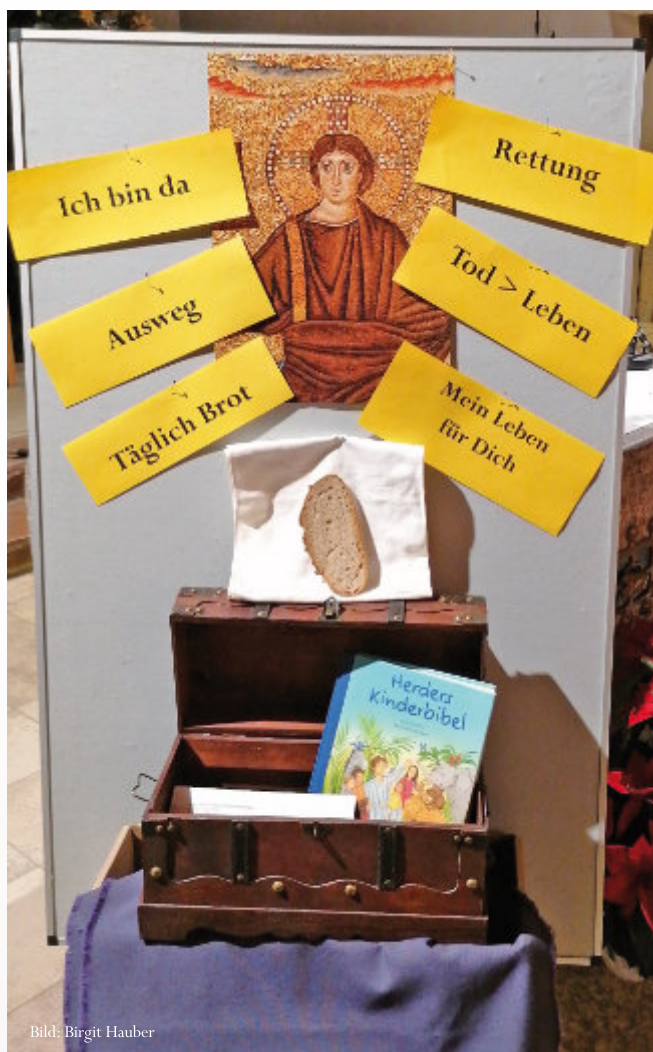


Bild: Birgit Hauber

Wir gratulieren zur Erstkommunion

Marktschellenberg

(24. April):

Emma Dörfler

Lara Frech

Alice Frech

Magdalena Gaißinger

Sophia Golser

Tammy-Ann Herrmann

Emma Kerndl

Maria Koll

Maximilian Lochner

Sofia Piller

Lea Putz

Manfred Schapfl

Au (30. April):

Florian Fröhlich

Felix Geistlinger

Romy Kastner

Ina Metzenleitner

Antonia Präauer

Christoph Seidl

Sebastian Springl

Tobias Wenig

Berchtesgaden (8. Mai):

Sophia Adam

Niko Angerer

Collien Aster

Leo Czyrnek

Alexander Pelocke

Josefine Rinner

Laurenz Sieger

Lea Springl

Anton Stäblein

Berchtesgaden (15. Mai):

Matthias Angerer

Rupert Angerer

Daniela Brandner

Maris Gerlach

Johanna Hasenknopf

Sophia Hasenknopf

Valentin Hasenknopf

Theresa Irlinger

Nils Kaufhold

Lorenz Koller

Annika Kurz

Lena Seidinger

Sebastian Walch

Franziska Walch

Felix Wohlrab

Bischofswiesen (15. Mai):

Anna Aschauer

Anna Hinterbrandner

Johanna Meißner

Oliver Maier

Fabian Mielsch

Korbinian Moderegger

Tabea Pittner

Katharina Rieder

Emil Sander

Kathi Schulz

Tim Suckau

Quirin Wendl

Theresa Wörgötter

Strub (22. Mai):

Anna-Lena Brandner

Josef Holzeis

Maximilian Lorenz

Sebastian Moderegger

Marie Müller

Veronika Obermeier

Jakob Stanggassinger

Moritz Stöckl

Leon Sulzauer

Bischofswiesen

(29. Mai):

Lena Aigner

Vitus Bodinger

Josephine Brunner

Viktoria Funk

Fiona Heiß

Korbinian Hinterseer

Stefanie Hinterseer

Antonia Kruis

Katharina Lenz

Hanna Mainka

Lena-Maria Schuhwerk

Maximilian Zaar

Redaktioneller Hinweis:

Bis Ende des Redaktionsschlusses haben noch nicht alle Feiern zur Erstkommunion im STIFTS-LAND BERCHTESGADEN stattgefunden. Wir werden die noch fehlenden Bilder aus Berchtesgaden (15. Mai), Bischofswiesen (15. Mai), Strub (22. Mai) und Bischofswiesen (29. Mai) in der nächsten Ausgabe des StiftsBoten veröffentlichen.



Marktschellenberg (24. April)

Bild: Ferdinand Dörtler-Farthofer



Au (30. April)

Bild: Stefanie Fritz



Berchtesgaden (8. Mai)

Bild: Martin Strobl

Die Kar- und Ostertage – eine Nachlese



Archivbild: Martin Strobl

Nach immer wiederkehrenden coronabedingten „Singpausen“ durften die Chöre im Pfarrverband zu den Osterfeiertagen endlich wieder auftreten: In Marktschellenberg und in Oberau gestalteten wieder die Kirchenchöre nach alter Tradition die Karfreitagsliturgie, die Osternacht und als Höhepunkt das Hochamt am Ostersonntag. Sehr erfreulich, dass auch in den lokalen Medien (Berchtesgadener Anzeiger) sehr schön darüber berichtet worden ist (den Link zum Artikel finden Sie auf der rechten Seite).

Das Erfreulichste aber bleibt der quasi „Neuanfang“ des St.-Andreas-Chores in der Stiftskirche Berchtesgaden. Nach nur einem Monat regulärer Proben unter der Leitung von Simone Resch hat der Chor bravourös am Gründonnerstag den festlichen Abendmahlsgottesdienst gestaltet so-

wie am Abend des ersten Feiertags die Orgelsolomesse von Wolfgang Amadeus Mozart. Das bekannte Osterlied „Haec Dies“ von Caspar Ett wurde wunderbar zum Erklingen gebracht.

Kirchenmusik im Mai und Juni – eine Vorschau

Im Monat Mai werden viele Maiandachten im Stiftsland von verschiedenen Gruppen an Volksmusikanten des Talkessels mit traditionellen Marienliedern und Weisen gestaltet, aber auch durch Jugendgruppen, Chöre und andere Musikgruppen.

Zu Pfingsten laden wir ein zu den Festgottesdiensten, an denen die Chöre wieder zum Einsatz kommen. Sozusagen als „Auftakt“ zu den Feierlichkeiten „900 Jahre Stiftskirche Berchtesgaden“ laden wir herzlich ein am 17. Juni um 20 Uhr zu einem

*Bild oben:
Archivaufnahme des St.-
Andreas-Chores
aus dem Jahr
2019*

*Bild rechts:
Die Kirchen-
musik genießt
im Pfarrver-
band einen ho-
hen Stellen-
wert; hier: St.-
Andreas-Chor
mit Orchester
im Jahr 2016*

Chor- und Orchesterkonzert in die Stiftskirche. Der bewusst gewählte Termin am Freitag nach Fronleichnam hat direkten Bezug auf das Hauptwerk des Programms: die Sequenz „Stabat Mater“, vertont vom berühmten Komponisten Gioachino Rossini. Fronleichnam ist die Erinnerung an Gründonnerstag, das Allerheiligste wird in einer feierlichen Prozession durch den Ort getragen. Nach dem letzten Abendmahl musste Jesus leiden und wurde ans Kreuz geschlagen. In St. Peter in Rom kann man die Darstellung der „Pieta“ des großen Künstlers Michelangelo bewundern. Die Mutter Gottes hält den Leichnam Jesu in ihren Armen. Diese Darstellung gehört zum Themenkreis der Schmerzen der Mutter angesichts des Leidens und des Todes ihres geliebten Sohnes, den sie der Tradition gemäß nach der Abnahme vom Kreuz in ihren Schoß gelegt be-

kommt. Als zweites Werk erklingt die Ouvertüre zu „Macht des Schicksals“ von Giuseppe Verdi. Musik, die immer wieder verzaubert durch die wunderschönen Melodien.

Es gibt an diesem Konzertabend auch eine Premiere: Erstmals wird das „Stiftsland-Orchester“ in voller Stärke auftreten. Das Ensemble besteht größtenteils aus Lehrern und Schülern der Musikschulen aus der Region, natürlich unterstützt von Mitgliedern des Mozarteumorchesters Salzburg und der Bad Reichenhaller Philharmoniker. Die jungen Mitglieder sind alle Preisträger von Landes- und Bundeswettbewerben in Deutschland und Österreich.

Und natürlich ergeht herzliche Einladung zum Patrozinium der Stiftskirche mit zwei musikalischen Höhepunkten: In der feierlichen Vesper (Abendgebet der Kir-

che) am 25. Juni, dem Vorabend des Hochfestes in der Stiftskirche, wird eine Projekt-Schola aus den Chören des Pfarrverbandes mit Unterstützung von Mitgliedern des Salzburger Domchors die „St.-Peter-und-Paul-Vesper“ des ehemaligen Münchner Domkapellmeisters Max Eham zu Gehör bringen. Den Festgottesdienst am 26. Juni mit Kardinal Reinhard Marx wird der St.-Andreas-Chor gestalten.

Adrian Suci

Artikel im BAZ



www.berchtesgadener-anzeiger.de/region-und-lokal/lokales-berchtesgadener-land/marktschellenberg_artikel,-osterfeuer-mit-speisenweihe-zum-osterfest-_arid,696169.html



Archivbild: Andreas Pfinür

Probentermine der Kirchenmusik im Pfarrverband:

Kinderchor (Verena Seeber)	Freitag, 14:30 – 15:15 Uhr	Pfarrsaal St. Andreas
Jugendchor (Verena Seeber)	Freitag, 15:30 – 16:15 Uhr	Pfarrsaal St. Andreas
St.-Andreas-Chor (Simone Resch)	Mittwoch, 19:30 – 21:00 Uhr	Pfarrsaal St. Andreas
StiftsSchola (Monika Nestle)	Mittwoch, 18:30 – 19:30 Uhr	Orgelempore der Stiftskirche
Kirchenchor Au (Simone Resch)	Dienstag, 19:30 – 21:00 Uhr	Pfarrkirche Au
Kirchenchor Marktschellen- berg (Adrian Suciu)	Mittwoch, 19:30 – 21:00 Uhr	Pfarrsaal oder Pfarrkirche
Kirchenchor Maria Gern (Monika Nestle)	Montag, 18:00 – 19:30 Uhr	Vereinsheim
Kirchenchor Bischofswiesen (Angela Hanke)	Donnerstag, 20:00 – 21:30 Uhr	Pfarrheim Bischofswiesen
Kirchenchor Strub (Angela Hanke)	Dienstag, 18:30 – 20:00 Uhr	Struber Kirche
Nepomuksingers Winkl (Angela Hanke)	Mittwoch, 19:15 – 20:45 Uhr	Pfarrheim Bischofswiesen

Derzeit startet das „Projekt StiftslandOrchester“ in Kooperation mit Lehrenden sowie Schülerinnen und Schülern der hiesigen Musikschulen, einzelnen Mitgliedern der Musikkapellen und Musikgruppen sowie der Reichenhaller Symphoniker und des Mozarteumorchesters.

Kirchenmusikalische Sprechstunde, insbesondere zur Vorbereitung von Hochzeiten, Taufen, etc. jeden Dienstag, von 17:00 bis 18:00 Uhr im Pfarrhaus Berchtesgaden.

Wer Freude hat am Singen oder an der Musik, ist eingeladen, einfach dazuzukommen!

Aktuelles vom Kinderchor

Seit Mitte September proben wir Kinder und Jugendlichen im Chor. Wir singen Lieder aus dem kirchlichen Jahreskreis. Da gibt es Lieder, die Freude machen, die trösten, die uns zum Tanzen bringen und auch gerne mal Gummibären-Lieder für zwischendurch. Für jeden und für jede ist etwas dabei. Was uns verbindet, ist die Begeisterung für die Musik und das Singen, und so gehen wir nach jeder gemeinsamen Probe von neuen Klängen und schönen Tönen gestärkt nach Hause. Un-

sere ersten Auftritte im Herbst sind am Martinstag um 16 Uhr vor der Stiftskirche, wo wir euch mit Martins- und Laternenliedern beschenken. Am 5. Dezember gestaltet der Kinder- und Jugendchor den Familiengottesdienst mit und außerdem kann man uns auch bei der Kinderchristmette hören.

Wir wünschen euch allen die schönsten herbstlichen Klänge und auf ein Wiederhören!

Der Kinder- und Jugendchor

Nachruf Peter Moderegger

Am 23. Dezember verstarb nach langer Krankheit unser Verwaltungsleiter Peter Moderegger. Der Tod unmittelbar vor dem Weihnachtsfest ist voll Symbolik für ein christliches Leben: Wir sind als Getaufte auf einem irdischen Pilgerweg, der in der Anschauung Gottes seine Erfüllung findet. So drängt sich zum Weihnachtsfest das Bild der Krippe auf, an die die Hirten kommen, um den Heiland der Welt zu sehen.

Er hat sich in diese Schar der Hirten von Betlehem eingereiht und steht nun an der

himmlischen Krippe. Wir konnten seinen Familiensinn, seinen Fleiß, seine Freundlichkeit und seine Umsicht erfahren und wertschätzen. Selbst in seiner schweren Krankheit konnte und wollte er in seinem Eifer kaum nachlassen und arbeitete mit, so gut es ging. Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau, den Kindern und seiner Familie. Wir werden ihm ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren. R. i. P.

Dr. Thomas Frauenlob

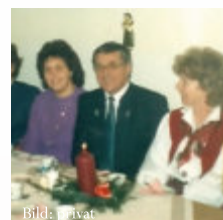


Nachruf Josef Heidegger

Am 25. April 2022 verstarb in Marktschellenberg Josef Heidegger. Herr Heidegger war in den 80er- und 90er-Jahren maßgebend an der Entwicklung der Pfarrei Marktschellenberg beteiligt. Lange Jahre war er Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und stets bemüht, zwischen Pfarrei, Vereinen und Institutionen eine gute Verbindung zu schaffen. Er war u.a. die größte Stütze von Pfarrer Galinski, als dieser in Marktschellenberg sein Wirken begann. Auch für die Jugend und den Frauenbund hatte Herr Heidegger

immer ein offenes Ohr und die Motivation, Jugendliche für den Glauben zu begeistern. So entstanden unter seinem Engagement Jugendgruppen in Marktschellenberg und auch die Firmvorbereitung sowie die Sternsingeraktion erlebten einen frischen Aufschwung. Es bleibt uns nur auf diesem Weg „Vergelt's Gott“ zu sagen für alles. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Lisi Krenn



Gertraud Irlinger tritt in den Ruhestand ein

Mit Ende Februar hat Gertraud Irlinger ihre Tätigkeit als Reinigungskraft in der Pfarrei Strub nach 16 Jahren aus Altersgründen beendet. Wir danken Frau Irlinger für ihre langjährige Tätigkeit und die Zuverlässigkeit, mit der sie die Struber Kirche in Schuss gehalten hat. Sie hat sich auch gleich selbst um eine Nachfolge-



Gertraud Irlinger

rin gekümmert und so konnte übergangslos zum 1. März 2022 Veronika Pfnür ihre Tätigkeit übernehmen.

Frau Pfnür ist schon seit Langem in der Strub verheiratet und dürfte den meisten gut bekannt sein. Wir wünschen ihr alles Gute für ihre neue Aufgabe.

Bernadette Moderegger



Veronika Pfnür

Obdach für die Seele:

Der Berchtesgadener Emmausweg bei RTL



Bild: Berchtesgadener Land Tourismus

Wie Kirche mit einer spirituellen Wanderung ins private Fernsehen kam

Februar 2022 – Redaktionssitzung: Ja auch in diesem Jahr feiern wir wieder Ostern. Das ist nicht überraschend, aber immer wieder herausfordernd. Der neue Dreh, der andere Aspekt ist gefordert.

Die Frage im Fernsteam stellt sich, was wir wohl in diesem Jahr unseren Partnersendern anbieten. Denn die TV-Redaktion im Michaelsbund liefert seit mehr als zehn Jahren dem Landesfenster von RTL – TV Bayern live – zu. Und wir tun das übrigens im Auftrag des Erzbistums. Ausgestrahlt werden die Beiträge einmal im Monat jeweils am Samstag zwischen 17.45 und 18.45 Uhr. Inzwischen sind das fast 150 Videos. Alle nachzusehen auf www.youtube.com/c/mkonlinede.

Also nun Ostern 2022. Schnell ist klar, wir machen etwas über den Emmausweg in Berchtesgaden! Ich kenne ihn von meiner Cousine, die in Bischofswiesen lebt und mich schon so oft auf diesem Weg mitgenommen hat. Sie hat mich mit ihrer Begeisterung dafür angesteckt. Also frage ich Msgr. Thomas Frauenlob an, ob er für unsere Kirchensendung auf RTL mit mir den Weg irgendwann mal gehen möchte. Er sagt zu und am 26. März kommen der Kameramann und der Tonmann aus Nürnberg und wir drehen an einem zwar windigen, aber wunderschönen Tag die Reportage. Sieben Minuten werden am Ende davon übrigbleiben. Aber dafür braucht es eine Drehzeit von mehre-

*Bild oben:
Blick auf den
Talkessel und
den Emmaus-
weg*

*Bild rechts:
Redakteurin
Andrea Haagn
spazierte mit
Pfarrer Dr. Tho-
mas Frauenlob
über den Emm-
ausweg; Szene
vom Interview
bei der Kirch-
leitkapelle*

ren Stunden. Und viele haben uns dabei unterstützt, vor allem Franz Brandner. Nach ein paar Stunden sind wir alle zwar müde, aber es ist alles gut gegangen und die Kollegen schneiden ein wunderbares Stück, das schließlich am Karsamstag ausgestrahlt wurde. Die Sendung kann man auf Youtube (Links siehe rechte Spalte) nachsehen. Der Emmausweg ist ein Beispiel für unseren Auftrag. In unserem Leitbild heißt es: Der Sankt Michaelsbund (kurz: Michaelsbund) ist als katholisches Medienhaus und kirchlicher Verband mit all seinen Angeboten dem Auftrag des Evangeliums verpflichtet: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (Mt 28,19). Oder wie unser Chef, der geschäftsfüh-

rende Direktor Stefan Eß, sagen würde, „Paulus hat auch nicht im stillen Kämmerlein geredet, sondern auf dem Marktplatz gesprochen. Wir müssen mit unseren Angeboten zu den Menschen gehen!“ Wir wollen Themen zu den Menschen bringen. Das sind Themen, die erfreuen, die Mut machen oder trösten, die vielleicht auch mal aufregen. Aber auf jeden Fall Themen, die die Gute, die Frohe Botschaft weitersagen – egal ob in Print, im Radio, im Internet oder eben im privaten Fernsehen.

Andrea Haag



Bild: Harald Möglinger

Michaelsbund auf Youtube



[www.youtube.com/
c/mkonline](http://www.youtube.com/c/mkonline)

Emmausweg auf Youtube



[www.youtube.com/
watch?v=qZL2EyHC9sU](http://www.youtube.com/watch?v=qZL2EyHC9sU)

Michaelsbund im Internet



www.michaelsbund.de

Aus dem Leben der Pfarreien

SEL. P. KASPAR STANGGASSINGER

PATRON DES PFARRVERBANDES

ST. ANDREAS
BERCHTESGADEN

HERZ JESU
BISCHOFSWIESEN

ST. NIKOLAUS
MARKTSCELLENBERG

ST. MICHAEL
STRUB

HL. FAMILIE
AU BEI BERCHTESGADEN

ST. JOHANN NEPOMUK
WINKL



Wer glaubt, ist nie allein

#Choco4Change – Die echte, faire Klimaschokolade

Du, Wir. Alle können etwas tun – für positive Veränderungen auf unserer Welt mit dieser fairen Bio-Schokolade. Stück für Stück unterstützt sie unsere Partner beim Klimaschutz.

Unsere neue #Choco4Change ist die einzigartige, echte Klimaschokolade, die alles zusammenbringt, was uns, den Kunden und Kundinnen, wichtig ist – hier kann jeder und jede mitmachen, direkt zum Klimaschutz beitragen: Von den 2 Euro fließen 20 Cent in Klimaprojekte bei den Handelspartnern in Tansania und auf Sao Tomé. Die Schokolade selbst ist natürlich fair gehandelt und gleichzeitig bio: Fairer Handel in Süd und Nord sowie Bio-Anbau schützen Menschen und Natur – und letztendlich die Zukunft für uns alle.

Eine Tafel kann viel bewirken! Mit dem Klimaschutzbeitrag von 20 Cent. Der Klimawandel trifft vor allem die Kleinbauern in Ländern des Südens. Fairer Handel und Bio-Anbau sind schon besser fürs Klima – wer sich für die #Choco4Change entscheidet, unterstützt sie zusätzlich dabei, die Herausforderungen zu meistern. So verwenden die Partner in Sao Tomé und Tansania den Klimaschutzbeitrag der #Choco4Cange:

CECAQ-11 pflanzt Bäume zum Schutz vor dem Klimawandel. Je Tafel fließen 6 Cent in das Aufforstungsprojekt. So können dort bis zu 8.500 Bäume gepflanzt werden. In jedem Fall nutzt CECAQ-11 diesen Beitrag für Setzlinge und Pflege. KCU engagiert sich fürs Klima. Viele Familien in Tansania kochen mit Holz auf offenen Feuerstellen. Damit gehen nicht nur Waldrodung und starke Rauchemissionen einher, die gesundheitsschädlich sind,



sondern auch ein großer Teil des Einkommens muss für den Kauf von Holzkohle ausgegeben werden. Mit energieeffizienten Öfen will die Kagera Cooperative Union (KCU) Emissionen und Abholzung reduzieren. Je Tafel fließen 14 Cent in das Ofenprojekt in Tansania. Wenn 100.000 Tafeln verkauft werden, kommen dafür 14.000 Euro zusammen – davon können 400 Öfen finanziert werden, die würden im Jahr 610 Tonnen CO₂ einsparen. 100% Fair Trade – Wie kann man besser die Welt verändern, als mit einer Tafel Schokolade? Rundum fair mit fairer Bio-Alpenmilch der Milchwerke Berchtesgadener Land, zertifiziert von Naturland Fair. Das bedeutet, dass auch die Milchbauern faire Preise für ihre Arbeit erhalten.

#Choco4Change – alles, was wichtig ist, in einer Tafel Schokolade. „Sag es deinen Freunden“, meint der Eine-Welt-Laden in Berchtesgaden. Gemeinsam legen wir los: Je mehr mitmachen, desto besser! Mehr dazu auf www.gepa.de/choco4change und www.klimakollekte.de.
Annegret Gaffal und Team

Der Suppenbrunzer



Ein Suppenbrunzer gehörte früher genauso zur Hausausstattung wie das Kreuz oder der Weihwasserkessel! Was ist ein Suppenbrunzer? Suppenbrunzer ist eigentlich nur der Spitzname für die „Heilig-Geist-Kugel“, in der traditionell eine Taube dargestellt wird. Die Taube gilt seit frühchristlicher Zeit als Symbol für den Hl. Geist.

Hergestellt wurden die Kugeln früher vor allem im Bayerischen Wald und bei uns im Berchtesgadener Land. Die Heilig-Geist-Kugel war als Ausdruck tiefer Volksfrömmigkeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bei uns sehr beliebt und weit verbreitet. Sie galt als Schutz vor dem Teufel und bösen Geistern.

Warum aber so ein derber Name? Das hat der Kunstgegenstand einem einfachen Umstand zu verdanken: Meistens hing die Heilig-Geist-Kugel über dem Esstisch. Zur Essenszeit stand ein großer Suppentopf auf dem Tisch. Durch den aufsteigenden Dampf der heißen Suppe beschlug das Glas der Kugel, das kondensierte Wasser tropfte wieder zurück in den Topf. Der Spitzname Suppenbrunzer (Suppenpissier) war geboren!

Die Glaskugeln können in Farbe, Form und Größe variieren. Auch die eingerichtete

Heilig-Geist-Taube kann aus Holz, Gebeinen oder Papier bestehen, welches geschnitzt und bunt bemalt oder verziert ist.

In Berchtesgaden beherrschte Anton Lochner vom Seidenbichllehen die Kunst der Herstellung! Ich durfte mit seinem Sohn über das handwerkliche Geschick des Vaters sprechen. Sepp zeigte mir auch die Werkstatt, in der viele Suppenbrunzer und andere „Eingrichtl“ entstanden. „Eingrichtl“ deshalb, weil die Gegenstände „eingerichtet“ wurden (meistens in einem Glaskörper), z.B. eine Krippe in der Glaskugel oder eine Kreuzigungsgruppe in der Flasche (Geduldsflasche).

Der Anton hat seine Kunst auch an andere weitergegeben. So ist die abgebildete Heilig-Geist-Taube mit den Röschen und Wollquasten vom „Kloiberer“ auf der Au, der die Herstellungsweise auch von Anton Lochner erlernt hat. (Danke an Barbara Aschauer für die Vermittlung dieser Information). Das Bild mit der Taube im Herrgottswinkel ist Antons eigene Kugel. Und das dritte Bild ist mein Suppenbrunzer. Die Herstellung ist selbstverständlich nicht „ordnungsgemäß“, da ich keine Glaskugel erwerben konnte und sicherlich die Technik auch nicht beherrscht hätte. Deshalb

bin ich auf eine Kunststoffkugel ausgewichen, die mir die Herstellung sehr erleichtert hat. Sicherlich dadurch kein „Original“, aber ich freue mich trotzdem über meinen Suppenbrunzer – und funktionieren tut er auch.

Lisi Krenn



Alle Bilder: privat



Toni Lochner beim Bau eines Suppenbrunzers

Sammlung von Kork- und Kerzenwachsresten

Sammelboxen beim Eingang der Pfarrkirche Herz Jesu Bischofswiesen

Argumente für die Sammlung von Kork und Wachs:

- ✂ Diese Wertstoffe sammeln und wiederverwerten heißt: das Müllaufkommen zu verringern, Wiederverwertung und Wertstofferhaltung.
- ✂ Das Naturprodukt Kork ist ein natürlicher Hartschaum, ideal zur ökologischen Wärme- und Schallisolierung – ohne energieaufwendige Produktion von FCKW.
- ✂ Wachs- und Korkrecycling schafft Arbeitsplätze für behinderte Menschen: Beim Sortieren und Schroten von Kork und in den Werkstätten Hohenfried e.V in Baye-risch Gmain wird das gesammelte Wachs zu Wachsfackeln und Holanzündern verarbeitet

Warum Weinflaschen mit echtem Korkenverschluss kaufen?

- ✂ Korkgewinnung ist ein aktiver Beitrag zum Landschaftsschutz der mediterranen Korkei-chenwälder: Die Korkeiche ist der einzige Baum der Erde, dessen Rinde man schälen kann, ohne dass er davon Schaden nimmt. Eine Korkeiche, deren Rinde regelmäßig geerntet wird, bindet sogar mehr als dreimal so viel CO₂ wie eine ungenutzte Korkeiche. Korkei-chen bieten zudem Schutz vor Winderosion und helfen so, den Boden zu bewahren. Sie erhöhen die Rate, mit der Regenwasser in den Boden eindringt und das Grundwasserreser-voir wieder auffüllt, und sind so für die Wasserversorgung unverzichtbar, zumal sie un-gleich weniger Wasser als der Eukalyptus oder Seekiefern verbrauchen. Sie bieten dank der Feuerfestigkeit des Korks Schutz vor Waldbränden.
- ✂ Naturkorken ist der nachhaltigste aller Flaschenverschlüsse. Er liegt bei allen Umweltindi-katoren gegenüber Alternativverschlüssen deutlich in Führung. So produzieren Plastikkor-ken – trotz Recycling – im Verlauf ihres Lebenszyklus zehnmal mehr CO₂ als Naturkorken, Drehverschlüsse aus Aluminium gar 24-mal mehr. Eine Tonne Kork nimmt etwa zwei Ton-nen CO₂ auf, während sie nur 1,6 Tonnen produziert. Im Vergleich dazu produziert eine Tonne Aluminium zwölf Tonnen CO₂ und bindet selbstverständlich keines.

Agnes Boigs

*Bild rechts:
Sammelbox für Kork und Kerzenwachsreste in
der Pfarrkirche Herz Jesu Bischofswiesen*



Bild: privat

Klapperbuben in der Siedlung Winkl

Nach zweijähriger Coronapause zogen in der Karwoche wie seit dem Jahr 1943 die Klapperbuben durch die Straßen der Winkler Siedlung, um die verstummten Glocken zu ersetzen und die Bewohner sowohl an das Angelusgebet als auch an den Leidensweg Jesu Christi zu erinnern.

Mit dem letzten Glockenschlag am Gründonnerstag um 18 Uhr zogen die 16 Buben im Alter von 6 bis 18 Jahren mit ihren selbst gebauten Klappern und Ratschen los. Bis zum Mittag des Karsamstags gehen sie insgesamt neun jeweils rund einstündige Runden durch die Siedlung Winkl und legen dabei schätzungsweise rund 30 Kilometer zurück. Diese Strecke und besonders die beiden morgendlichen Runden um 6 Uhr stellen nicht zuletzt für die Jüngsten unter den Klapperbuben eine beachtliche Leistung dar.

Beim Spendensammeln vor der abschließenden fast zweistündigen Ehrenrunde kamen viele Süßigkeiten und rund 870 Euro für die Klapperbuben zusammen, wovon der Großteil an den Caritas-Etat der Pfarrei St. Johann Nepomuk Winkl weitergegeben wird. Im Namen der Klapperbuben und des Pfarrgemeinderates Winkl ein herzliches Vergelt's Gott für die großzügige Spendenbereitschaft.

Stefanie Zaar

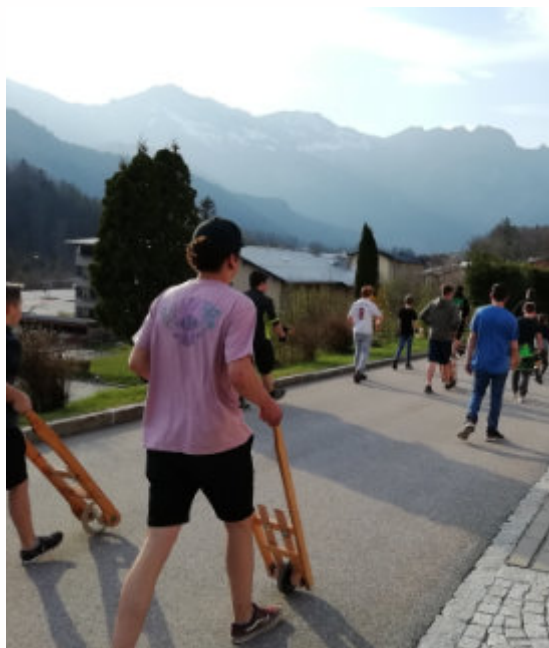


Bild oben und unten links:
Die Klapperbuben von Winkl in Aktion

Bild unten rechts:
Gruppenbild der Klapperbuben



Was passiert bei der Kolpingsfamilie?

Mit dem Joseffest ging es bei der Kolpingsfamilie wieder so richtig los. Neben dem Jahresprogramm (Fastengottesdienst, Auf- und Abbau Heiliges Grab, Meditative Wanderung am Karfreitag, Osterfrühstück) stellte sich den Mitgliedern mit den Geflüchteten aus der Ukraine eine neue Herausforderung. Schnell war klar, dass im Secondhandmarkt in der Strub alle Ukrainer kostenlos einkaufen dürfen.

Mittlerweile werden teilweise über 70 Geflüchtete pro Öffnungstag eingekleidet. Das Angebot des Willkommens-Cafés wurde ebenso sehr gut angenommen. Viel Dankbarkeit, aber auch viel Leid und schlimme Erlebnisse wurden bei diesen Treffen miteinander geteilt. Gut wäre es, mit den Geflüchteten auch etwas zu unternehmen, damit sich nicht alles um Kriegsnachrichten und Bombeneinschläge bei den Treffen dreht. Für die nächste Zeit gibt es schon Ideen, die Treffen deshalb anders zu gestalten.

Worauf sich vor allem alle Kinder und Familien freuen dürfen, ist das Sommerlieder-Open-Air der Gruppe „Sternschnuppe“. Im Anschluss an „Rock am Rathaus“ wird dieses Konzert kostenlos am Sonntag, 3. Juli, um 15 Uhr auf dem Rathausplatz zu hören sein. Erfreulich ist auch, dass die Vorbereitungen für den „Großen Flohmarkt“ im AlpenCongress am 1. und 2. Juli auf Hochtouren laufen. Es passiert viel und es macht Freude, sich für andere zu engagieren, davon sind die

Mitglieder der Kolpingsfamilie überzeugt und das leben sie!
Martin Kienast

**Kolpingsfamilie
im Internet**



www.kolpingsfamilie-berchtesgaden.de



Bild: Kolpingsfamilie Berchtesgaden

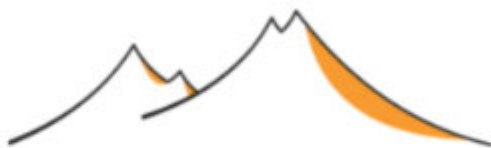
Kinder halfen bei der Gestaltung der meditativen Wanderung zum Kalvarienberg



Second-Hand Markt

Kolping

Kolpingfamilie
Berchtesgaden



seit 1860



Öffnungszeiten*:

Dienstag
16 - 19 Uhr

Samstag
9 - 12 Uhr



Pfarrheim Strub
Gebirgsjägerstraße 13
Tel.: 015156832574

www.kolpingsfamilie-berchtesgaden.de

*Außer Ferien



**Zweigverein
Marktschellenberg**

**Katholischer
Deutscher
Frauenbund**

Kreuzweg mit den Firmlingen

Neben dem Basteln von Palmbuschn und Osterkerzen wurde auch heuer wieder der Kreuzweg auf den Ettenberg gegangen. Tatkräftige Unterstützung kam dieses Mal seitens der Firmlinge aus Au und Schellenberg, die mit ihren Gruppenleiterinnen Anni Angerer und Lisi Krenn mitgingen. Diakon Hennecke gestaltete den Kreuzweg,

der am Hochkreuz seinen Abschluss fand. Es war ein besinnlicher Nachmittag vor dem Palmsonntag – so konnte man sich gut auf die Karwoche einstellen! Nach dem Kreuzweg am Karfreitag traf man sich zu einem gemeinsamen Frühstück mit anschließendem Eierfärben und Osterbrotbacken für die Paten mit Anni Angerer und Lisi Krenn

Lisi Krenn



Alle Bilder: privat

Bild oben links: Frauenbund und Firmlinge gehen gemeinsam den Kreuzweg; Bild oben rechts: vom Frauenbund gebastelte Osterkerzen; Bild unten links: die Firmlinge gestalteten die Messe am Palmsonntag mit; Bild unten rechts: beim gemeinsamen Frühstück am Karfreitag mit Eierfärben und Osterbrotbacken

Wir freuen uns über neue Minis in Marktschellenberg

Mit riesigem Eifer sind die jungen Mädchen und Buben seit Lichtmess im Einsatz. Damit die Freude auch außerhalb der Gottesdienste bestehen kann, wurde der Ministrantenraum im Pfarrhof aufgefrischt. Neue Polster und Möbel wurden angeschafft und der Raum mit frischer Farbe aufgehell.

Ein ganz herzliches „Vergelt’s Gott“ an alle Spender und Unterstützer. Ganz besonders:

- den Bäuerinnen
- der Volks- und Raiffeisenbank
- der Sparkasse
- dem Frauenbund

*Katharina Krenn im Namen
der Schellenberger Minis*



Alle Bilder: privat



*Bild oben und links:
Die Minis renovieren in Eigenregie den
Ministrantenraum im Pfarrhof*

*Bild unten:
Gruppenbild der Schellenberger Ministrantenschar
2022 mit den elf Neuaufnahmen*



Im Rückblick:

Kindergottesdienste in Winkl

Nach langer Coronapause konnten endlich wieder die Familiengottesdienste in Winkl stattfinden. Nicht wie in gewohnter Weise in der Kirche, sondern coronabedingt am „Platz der Begegnung“ draußen vor der Kirche fand als Erstes das Sankt-Martins-Fest statt. Dass sich viele wieder darauf freuten, zeigte uns die große Beteiligung der Kindergartenkinder von Winkl bei der Gestaltung der Feier.

Aber auch die Erstkommunionkinder waren mit viel Eifer und Freude bei den Proben für das Theaterstück dabei. Fleißigen Frauen der Pfarrei und ihren Kindern ist es zu verdanken, dass auch heuer wieder die fast legendären Martinsgänse (ca. 400 Stück) verteilt werden konnten. Ein besonderer Dank gilt der Familie Stangassinger von der Bäckerei Böcklmühle. Sie öffnet uns Ehrenamtlichen jedes Jahr ihre Backstube und stellt Material,



Alle Bilder: privat





Teig und Maschinen kostenlos zur Verfügung.

Als Nächstes stand die Kindermesse auf dem Programm. Auch hier war wieder eine Schar Erstkommunionkinder fleißig bei den Proben, die nicht immer einfach waren, da die ungewohnte Gestaltung draußen manchmal für Verwirrung sorgte. Aber letztendlich konnten wir zwei eindrucksvolle Krippenspiele im Rahmen einer Andacht mit Frau Hauber vorführen. Ein besonderer Dank geht an die Gemeinde Bischofswiesen, vor allem an Helmut Motz für die Leihgabe der Mikroanlage.

Zum Schluss war nur noch der Ostergottesdienst mit dem Osterspiel in der Winkler Kirche mit Frau Hauber zu meistern. Dank der vielen spielfreudigen Erstkommunionkinder wurde die traurige Stimmung der Jünger Jesu wegen seinem Tod durch das Vorfinden des leeren Grabes und die Auferstehung Jesu zu einem Fest.

Anschließend durften die Besucher Ostereier rund um die Kirche suchen. In diesem feierlichen Rahmen verabschiedete Frau Hauber die ausscheidenden Mitglieder des Vorbereitungsteams Alexandra Punz, Maria Irlinger,

Johanna Spitzer und Michaela Bosnali und dankte ihnen für ihr jahrelanges Engagement.

*Das Kindergottesdienstteam Winkl
Anke, Joanna, Magreth, Steffi
und Theresa*



Frauen geben Hoffnung!

Krieg in der Ukraine und Klimawandel, Inflation und Coronapandemie: Mit Angst und Unsicherheit blicken viele Menschen in die Zukunft. Am ökumenischen Weltgebetstag setzten Christinnen aus England, Wales und Nordirland den oft düsteren Aussichten einen ermutigenden Gottesdienst mit dem Titel „Zukunftsplan: Hoffnung!“ entgegen.

Anfang März feierten Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Allein in Deutschland

wurden zu den dezentralen Veranstaltungen an diesem Tag rund 800.000 Teilnehmer/-innen erwartet. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ luden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählten uns von ihrem Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kamen Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Das Vorbereitungsteam des Weltgebetstages im Berchtesgadener Talkessel hat auch

in diesem Jahr wieder zum gemeinsamen Gottesdienst eingeladen. Gemeinsam wollten wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt. In Bischofswiesen wurden viele Frauen und auch zwei Männer Teil der weltweiten Gebetskette. Bei den Fürbitten wurden auch die Leidtragenden in den Kriegsgebieten mit eingeschlossen. Die Kollekte in Bischofswiesen von über 420 Euro unterstützt Weltgebetstagsprojekte von Frauen in der ganzen Welt.

Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes lag in den Händen von Kirchenmusikerin Angela Hanke mit den Nepomuk-Singers. Der Eine-Welt-Laden bot Kaffee und Schokoriegel an und es wurden selbst gestaltete Osterkerzen von der Frauenrunde Unterstein angeboten. Leider ließen die Hygienemaßnahmen auch in diesem Jahr im Anschluss kein gemeinsames Beisammensein zu.

Agnes Boigs



Bild: privat

Firmvorbereitung im Stiftsland

Seit Februar bereiten sich 70 Jugendliche, begleitet durch zwölf Gruppenleiter*innen, Pater Fidelis und Pastoralreferent Martin Kienast, auf das Sakrament der Firmung vor. Am 14. und 15. Juli werden die Firmungen gefeiert. Bis dahin sollen die Firmbewerber*innen Kirche erfahren. Der Weg der Firmvorbereitung orientiert sich dabei an den vier Wesenszügen der Kirche:

1. „Den Glauben kennenlernen und bezeugen“: Nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch in Gruppenstunden setzen sich die Jugendlichen mit wesentlichen Glaubensinhalten auseinander.

2. „Für andere da sein“: Die Jugendlichen erleben im Engagement für andere, dass Christ-Sein auch bedeutet, sich für andere Menschen einzusetzen.

3. „Das Leben feiern“: In verschiedenen Gottesdienstformen, wie Taizé-Gebet, Jugendkreuzweg, scheen_auf_d'Nocht, bringen sich die einzelnen Gruppen aktiv mit ein.

4. „Gemeinschaft“: Ob bei der Wallfahrt nach Ettenberg, der Firmchallenge oder in den Gruppenstunden: Kirche als Gemeinschaft zu erfahren ist der Wesenszug, der sich bei allen Angeboten der Firmvorbereitung durchzieht.

In einer der Gruppenstunden haben sich die Firmbewerber*innen Gedanken zum Wirken des Hl. Geistes in unserer Kirche gemacht. In einer Kirche, in der der Hl. Geist wirkt,

- ✠ kümmern sich die Christen um Flüchtlinge, Kranke und in Not geratene Menschen
- ✠ dürfen auch Frauen Pfarrerin werden
- ✠ wird das Miteinander mehr gestärkt
- ✠ gibt es Angebote für Jugendliche, nicht nur für Familien
- ✠ sind alle toleranter
- ✠ ist die Gottesdienstgestaltung vielfältig
- ✠ reden die Gläubigen offen und ehrlich miteinander
- ✠ haben die Christen ein hörendes Herz, um auf Gott zu hören

Martin Kienast



Bilder: Martin Kienast

Jeder kann etwas dazu beitragen:

Klimadetektive sammeln Müll

Am 11. März trafen sich nachmittags 20 Klimadetektive mit ihren Begleitern in der Stiftskirche. Angelehnt an die Fastenaktion von Misereor, die sich in diesem Jahr für Klimagerechtigkeit einsetzte, startete die Aktion mit einer Andacht, die die Schöpfung im Mittelpunkt hatte. Die Kinder hatten dabei viele Ideen, wie unsere Umwelt geschützt werden kann und was jeder Einzelne tun kann, um einen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen weltweit zu leisten.

Danach teilten sich die Kinder in mehrere Gruppen auf und strömten aus in den Markt,

in Richtung Bergwerk und in Richtung Bahnhof. Ausgestattet waren sie mit Handschuhen, Eimern, Müllsäcken und -zwickern und vor allem mit ganz viel Motivation!

Nach einer guten Stunde waren alle wieder zurück am Pfarrheim Berchtesgaden und stärkten sich bei Keksen und Tee. Ihre vollen Mülltüten und Eimer ergaben einen großen Haufen und zeigten auf, dass auch bei uns viel zu tun ist. Dass diese Aktion unbedingt wiederholt werden soll, war zum Ende von vielen Kindern zu hören!

Maria Schmidt



Bild: privat



Das Erlebnis der Ostergeschichte

Im Integrativen Haus für Kinder St. Nikolaus Marktschellenberg hören und erleben die Kinder regelmäßig biblische Geschichten. Aktuell gestalteten die Kinder die Ostergeschichte mit einem gemeinsamen Bodenbild nach der Kett-Methode.

Zunächst hörten und sahen die Kinder die Geschichte auf großen Bildkarten in unserem Erzähltheater „Kamishibai“. Anschließend gestalteten sie als Gruppe zusammen den Einzug in Jerusalem, das letzte Abendmahl, die Verurteilung und die Auferstehung Jesu in einem bunten Bodenbild. Dieses machte die Inhalte der Geschichte für alle Kinder erlebbar und begreifbar.

Petra Dufter



Bild: Kindergarten Marktschellenberg



Karfreitagsmeditation in Bischofswiesen

Der Erlös von 651,55 Euro geht an soziale Zwecke in der Pfarrei. Unser Dank geht an die Mitwirkenden der Karfreitagsmeditation für die stimmungsvollen Lesungen von Pfarrer Bernhard Bielasik und die dazu abgestimmte musikalische Gestaltung von der Antoniberg Musi, den Stoaberg Sängerinnen, den Schellenberger

Holzbläsern und der Auzinger Familienmusik.

Seit vielen Jahren gestalten die Sänger und Musikanten für Gottes Lohn und eine Brotzeit diese Meditation. Schön ist auch, dass so viele Gläubige diesen immer wieder besonderen Abend auf sich wirken lassen.

Marion Stanggaßinger

Ganz schön was los bei den Ministranten



Ministranten-Kickerturnier: In den Osterferien trafen sich knapp 30 Ministranten, aufgeteilt in zwei Altersgruppen – aus den Pfarreien Bischofswiesen, Loipl, Strub und Winkl in der „Katakombe“ im Pfarrheim Bischofswiesen zum Kickerturnier. Es war ein großer Spaß und die Minis hatten viel Freude dabei, dass endlich wieder Aktionen „in echt“ stattfinden können.

Die neuen angehenden Ministranten treffen sich regelmäßig mit den Oberministranten und Pater Fidelis zu Ministranten-Gruppenstunden. Auf dem Bild erklärt Pater Fidelis wichtige Gegenstände und Bücher, die in der Sakristei aufbewahrt werden.

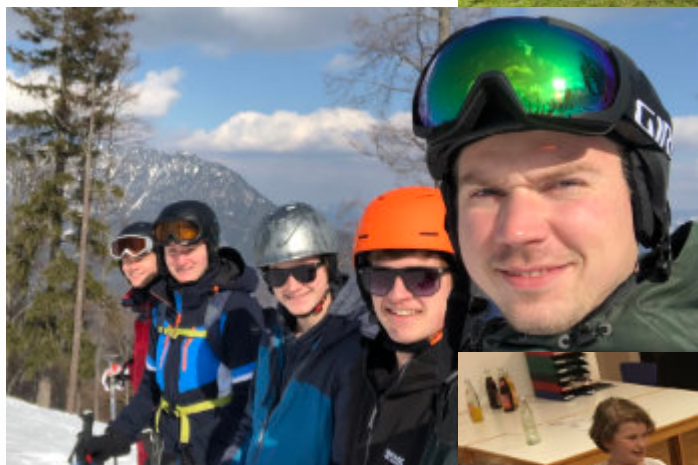


Alle Bilder: privat / Ministranten



Rückblick auf die Aktion „Weihnachtspost-Überraschung“: In der Adventszeit haben wieder über 200 Teilnehmer bei der Aktion Weihnachtspost-Überraschung mitgemacht. Dabei schrieb man einen Brief an eine unbekannte Person und bekam dafür von einer anderen unbekannten Person liebe Weihnachtsgrüße zurück.

Ministranten als Sternsinger mit Esel



Skifahren mit den Oberminis am Götschen

Erste Präsenz-Mini-Stunde in Winkl (rechts) mit leckerer Brotzeit (unten)



Bilder und Texte zusammengestellt von Pater Fidelis und Franz Punz

Vor 150 Jahren begann der Bau der neuen Pfarrkirche Marktschellenberg:

„Baufällig, zu klein und häßlich“



Wer vor dem Hauptportal der Pfarrkirche St. Nikolaus in Marktschellenberg steht, sollte einen Blick nach unten werfen: Am linken Eck der Kirche ist auf dem untersten Stein ein Datum zu lesen: 26. Apr. 1870. An diesem Tag wurde mit dem Bau der neuen Pfarrkirche begonnen.

Die alte Kirche stammte aus der Spätgotik und wurde im Jahr 1521 erbaut, wie eine Inschrift am Turm zeigt, der bis heute erhalten blieb. Nach der Pfarrkirche St. Sebastian, Ramsau, die im Jahr 1512 erbaut wurde, entstand

in Schellenberg neun Jahre später die zweite große Kirche außerhalb von Berchtesgaden auf dem Gebiet der ehemaligen Fürstpropstei.

Etwa 300 Jahre später scheint die Kirche aber in einem bedauernswerten Zustand gewesen zu sein. In der Pfarrchronik wird sie wenig charmant als „baufällig, zu klein und häßlich“ bezeichnet. Bereits 1817 hat ein Sturm und 1849 ein Blitzschlag den Turm, der in der Barockzeit eine Zwiebelhaube erhalten hat, schwer beschädigt. 1853 hat er deswegen die noch heute erhaltene Spitzdachform bekommen.

Bilder auf der Doppelseite: Historische Ansichten der Pfarrkirche St. Nikolaus Marktschellenberg



Alle Bilder: privat

Die Kirche selbst musste aber im Bereich des Altarraums bereits wegen Einsturzgefahr abgestützt werden.

1867 entschloss man sich zu einem Neubau der Pfarrkirche, wobei der alte Turm beibehalten und in die neue Kirche integriert werden sollte. Bereits kurz darauf begann der Abbruch der alten Kirche sowie der 1793 südlich angebauten Thaddäuskapelle. Am 26. April 1870 begannen die Bauarbeiten an der neuen Kirche, am 5. Juni 1870 wurde der Grundstein gelegt. Nur zwei Jahre später vollzog der damalige Erzbischof von München und Freising, Gregor von Scherr, die Weihe der neugotischen Kirche. Ganz fertig war sie da noch nicht: In den folgenden fünf Jahren geschah die Inneneinrichtung.

Nach zahlreichen Renovierungen zeigt sich die Kirche heute leider nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand. Besonders unter Pfarrer Benno Utzmeier gab es zahlreiche

Eingriffe, der gravierendste 1973 im Zuge der Neugestaltung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil: Die komplette neugotische Ausstattung wurde entfernt und ist teilweise unwiederbringlich verloren gegangen. Erst unter Pfarrer Georg Galinski wurde versucht, die bis dahin sehr nüchterne Kirche wieder mit noch vorhandenen Ausstattungsstücken und neuen Ergänzungen (wie etwa den Buntglasfenstern) zu renovieren. 2006 wurde diese Renovierung abgeschlossen, mit der sich die Kirche bis heute zeigt.

Deswegen steht Marktschellenberg heuer ein großes Jubiläum ins Haus: der 150. Jahrestag der Weihe seiner Kirche am 27. September 2022 und gleichzeitig das 500-jährige Jubiläum des Kirchturms, der in weiten Teilen bis heute erhalten ist. Zu diesem Anlass wurde auch die Kreuzigungsgruppe renoviert und wird am Gastagweg aufgestellt. Diese wird am Weihetag der Kirche, dem 27. September, nach der Abendmesse eingeweiht.

Das Kirchweihjubiläum wird im Rahmen des Erntedankgottesdienstes am Sonntag, 2. Oktober, gefeiert. Hierzu wird Weihbischof Wolfgang Bischof nach Marktschellenberg kommen.

Wir freuen uns auf ein schönes Fest!

Josef Rauffer



Blick ins Archiv:

„O läute zum Frieden und nicht zum Streit ...“

In der Ausgabe vom 25. August 1891 des „Berchtesgadener Anzeigers“ erschien folgender Bericht:

Bild: pixabay

„Berchtesgaden, 25. Aug. Heute Dienstag als am hohen Namenstage unseres höchstseligen Königs Ludwig II. sind es 25 Jahre, daß, vom schönsten Wetter begünstigt, der feierliche Aufzug der größten Glocke in unserer Stiftskirche von Statuten ging, nachdem bereits Tags zuvor die übrigen Glocken ebenfalls glücklich aufgezogen wurden. Die Gerüste waren mit Flaggen behängt und am Mittelbau prangte das Bild des Landesfürsten, denn es war auch zugleich an diesem erinnerungsreichen Tage des Königs Namensfest gefeiert worden. Nach dem feierlichen Gottesdienste versammelten sich am Schloßplatze alle k. Herren Beamten in Uniform, die Bergknappen waren in Parade aufgezogen und es erfolgte unter rauschender Musik der Aufzug dieser Glocke. Nachdem dieselbe an ihrem

Bestimmungsorte angelangt war, wurde seitens der hiesigen Liedertafel ein vom Staatsanwaltsvertreter Herrn Assimont eigens gedichtetes Lied, welches wir am Schlusse unseres Artikels folgen lassen, abgesungen. Das Anschlagen der Werkleute mit großen Hämmern an die beiden großen Glocken versetzte die massenhaft herbeigeströmte Menschengesellschaft in die freudigste Aufregung, denn Alles hatte diesen Freudentag für Berchtesgaden sehnlichst herbeigewünscht.

*Bild rechts oben:
Ein Vierteljahrtausend war der Nordturm (hier im Modell) der einzige Stiftskirchenturm. Er war 26 Meter höher als die heutigen Türme.*

*Bild rechts unten:
Die größte Glocke der Stiftskirche, die 1597 gegossene Petersglocke, hat einen Durchmesser von 164 Zentimetern und ein Gewicht von 53 Zentnern.*



Repro / Foto: Andreas Pfnür

FESTLIED

zur Feier des Aufzuges der Glocken auf den Thürmen der Stiftskirche

Was ruft zur Kirche mit mächtigem Klang, als tönte der Engel himmlischer Sang?

‘S ist unsere Glocke hoch und hehr, sie läutet wieder zu Gottes Ehr’.

Wie lange schliefst Du im dunklen Raum, als lägst Du gebannt in ewigem Traum?

Ich hab nur erwartet den neuen Bau, will wieder tönen gen Berg und Au.

Was wirst Du läuten wohl von der Höh’, wird’s sein uns zum Heil und nie zum Weh?

O läute zum Frieden und nicht zum Streit, so bist Du Segen für alle Zeit!“

So weit der 25-Jahre-Rückblick des „Berchtesgadener Anzeigers“ auf den Aufzug der Stiftskirchenglocken im August 1866. Einhalb Monate später erklang nach 270 Jahren zum ersten Mal wieder das Geläut von beiden Türmen, und zwar anlässlich der Feier zur Fertigstellung der „neuen“ Kirchtürme:

„Kommenden Donnerstag den 11ten Oktober als dem Vorabend des hohen Namensfestes Sr. Majestät des allerhöchstseltigen Königs Maximilian II, unter dessen glorreichen und namentlich auch für Berchtesgaden so gesegneten Regierung die Erbauung der Thürme an hiesiger königlicher Stiftskirche genehmigt wurde, wird die glückliche Vollendung des Baues derselben – bey günstiger Witterung – in nachstehender Weise gefeiert werden:

Um 9 ¼ Uhr morgens wird das Thurmkreuz in feyerlichem Aufzug und unter dem Geläute sämtlicher Glocken der neuerbauten Thürme vom Pfarrhofe nach dem Bauplatze gebracht, hierauf dortselbst die Festrede gehalten und das Kreuz auf dem Thurme befestigt, während die Musik spielt und ein auf das Fest bezügliches Lied gesungen wird. Hierauf der herkömmliche Handwerksspruch und – wieder unter dem Geläute sämtlicher Glocken – feyerlicher Zug nach der Pfarrkirche St. Andrae, woselbst ein solennes Amt mit Te Deum als Danksagung für die glückliche Vollendung des Baues abgehalten wird.

Um 6 ½ Uhr abends Ave Maria Geläute mit den großen Glocken, hierauf feyerlicher Choralgesang und Beleuchtung der Thürme mit bengalischem Feuer.

Zu diesen Feyerlichkeiten ergeht andurch mit dem Bemerken, daß bey ungünstiger Witterung der Festzug und das Aufsetzen des Kreuzes unterbleibt und nur das Danksagungsamt in der Pfarrkirche abgehalten wird, ergebenste Einladung.“

Andreas Pfnür

AUS DER CHRONIK DER STIFTSKIRCHENTÜRME

Nach einem Blitzeinschlag am 12. März 1596 musste der beschädigte Südturm bis zur Höhe des Langhauses abgetragen werden, der ebenfalls in Mitleidenschaft gezogene Nordturm wurde wieder aufgebaut und war lange Zeit der einzige Stiftskirchenturm. 1819 wurde auch er von einem Blitz getroffen und musste 1845 ebenfalls bis zur Höhe des Langhauses abgetragen werden. Ab Herbst 1864 wurden beide Turmrümpfe abgetragen und die „neuen“ Türme errichtet, die im Herbst 1866 fertiggestellt wurden.

Andreas Pfnür

Sakramente und Sakramentalien

Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Angabe des jeweiligen Datums. Die Auflistung erfolgt sortiert nach Pfarreien und chronologisch nach Datum.

Berücksichtigt sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle vom 1. November bis zum 30. April 2022.



TAUFEN



St. Andreas Berchtesgaden

Andreas **Hallinger**
Magdalena Elisabeth
Brandner
Elisa Ramona **Stanger**
Laura **Krauß**
Mia **Rehlegger**
Johanna **Angerer**
Emma Julia **Gugg**
Annika **Stanggassinger**
Sophie **Hudec**
Kilian Vincent **Grois**
Helena **Maier**
Pia **Nicotra**
Maximilian Hans
Botzenhard
Sebastian Thomas **Kurz**
Ludwig **Gruber**
Quirin Bartholomäus Karl
Seiberl
Helena Maria Elisabeth
Beierl

Herz Jesu Bischofswiesen

Leonhard Josef **Fegg**
Heidi **Fegg**
Magdalena **Kurz**
Emilie **Gruber**
Johanna **Staudinger**
Johanna **Vogl**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Philomena **Hofbauer**
Alice **Frech**
Lara **Frech**
Tammy **Herrmann**
Anton Johann
Stangassinger
Jakob **Eder**

St. Michael Strub

Jonas **Winkler**
Sebastian **Lichtmannegger**
Lara Marie **Malcher**

Hl. Familie Au

Benedikt **Limmer**
Leni **Hözl**
Maximilian **Sunkler**
Stefanie Alexandra
Hinterseer
Valentin Paul **Brandner**

St. Johann Nepomuk Winkl

Theresa **Bauer**
Emma Marie **Darhuber**
Maximilian **Hasenknopf**
Johann Wilhelm **Kurz**
Anton **Pleyer**



TRAUUNGEN



St. Andreas Berchtesgaden

Keine Trauungen im
angegebenen Zeitraum

St. Nikolaus Marktschellenberg

Isabel **Höfer**
Christian **Lindner**

Hl. Familie Au

Keine Trauungen im
angegebenen Zeitraum

Herz Jesu Bischofswiesen

Eva-Maria **Moderegger**
Franz Xaver **Moderegger**

St. Michael Strub

Keine Trauungen im
angegebenen Zeitraum

St. Johann Nepomuk Winkl

Keine Trauungen im
angegebenen Zeitraum



VERSTORBENE



St. Andreas Berchtesgaden

Friedrich **Brandner**
Wolfgang **Hallinger**
Dr. Hans **Heil**
Edward Wolfgang
Krawehl
Herbert **Gnägy**
Markus **Bötsch**
Erwin **Baumann**
Robert **Piwonka**
Klaus **Finkenzeller**
Walter **Hofreiter**
Walburga **Grois**
Gabriele **Kurz**
Pia **Buhlmann**
Karl-Heinrich **Baumann**
Annemarie **Häusler**
Maria **Lenz**

Siegfried **Renoth**
Gabriela **Dollinger**
Maria **Datz**
Andreas **Bleibinger**
Maria **Zierer**
Franziska **Scherer**
Peter **Maltan**
Josefine **Seidinger**
Ursula **Meffert**
Katharina **Wendl**
Elisabeth **Schlag**
Karin **Lienert**

Herz Jesu Bischofswiesen

Katharina **Moderegger**
Josef **Brandner**

Herbert Sebastian
Moderegger
Ursula **Zern**
Ulrich Rudolf **Kähler**
Elfriede **Ilsanker**
Johann **Herb**
Johanna Eleonora **Fellner**
Ernst **Polster**
Eva **Rosenberg**
Alois **Damböck**

St. Nikolaus Marktschellenberg

Josef **Hölzl**
Vinzenz **Brandner**
Anton **Trübenbacher**
Gerhard **Fegg**

Anna Katharina
Löffelberger
Christa **Brandner**
Johann **Pfnür**
Elfriede **Sunkler**
Josef **Heidegger**

Georg **Fegg**
Hubert Joseph
Heiduczek
Gertraud **Kurz**
Christine Rosmarie Berta
Diener

St. Johann Nepomuk
Winkl

Werner Max **Pollok**
Brunhilde Margaretha
Hufnagl
Margarete **Rauschecker**

St. Michael
Strub

Franz Leonhard **Rasp**
Maria **Hillebrand**
Josef **Pfnür**

Hl. Familie
Au

Anna **Fegg**
Irmgard **Walch**



Unsere evangelischen Nachbarn laden ein

Tag	Beginn	Veranstaltung / Veranstaltungsort
Freitag, 3. Juni 2022	19:00 Uhr	Serenade mit „Mascha Brass“, Trompete, Saxofon, Horn, Posaune, Cajon und Orgel, Werke für Bläserquartett, Posaune und Orgel aus dem Bereichen Klassik, Rock, Pop, Jazz, Kirchenmusik und traditioneller Blasmusik. evang. Christuskirche Berchtesgaden
Freitag, 17. Juni 2022	18:30 Uhr	ökumenisches Taizé-Gebet, kath. Pfarrkirche Bischofswiesen
Freitag, 15. Juli 2022	18:30 Uhr	ökumenisches Taizé-Gebet, kath. Pfarrkirche Unterstein
Samstag, 10. September 2022	19:00 Uhr	Jubiläumskonzert Heinrich Schütz Johann Gabriel, Ensemble Concerto dei venti, Heinrich Schütz als Schüler von Giovanni Gabrieli – über geografische und konfessionelle Grenzen hinweg: wegweisend für die heutige Zeit, evang. Christuskirche Berchtesgaden
Samstag, 29. September 2022	19:00 Uhr	Klaus Reithmeier spielt Billy Joel, evang. Christuskirche Berchtesgaden



ER IST DA!

„Ich glaube fest daran, dass die Kirche Zukunft hat, wenn der Glaube wieder lebendig wird und nach dem Evangelium gelebt wird, jedem gilt seine Zusage: ER IST DA!“

... und wenn du meinst,
es geht so nicht mehr weiter ...
Halte inne!
Unterbrich deinen Trott!
Brich auf!
Öffne deine Augen!
Verändere deinen Blickwinkel!
Hab Mut und Vertrauen!
Kopf hoch!
ER IST DA!

... und wenn du meinst,
es geht so nicht mehr weiter ...
Öffne dein Herz!
Lass dich auf IHN ein!
Hab Geduld!
Mach dich auf den Weg
durch die Gezeiten deines Lebens,
durch die Gezeiten deines Glaubens!
lobe und preise IHN!
ER IST DA!

... und wenn du meinst,
es geht so nicht mehr weiter ...
Lass dich von IHM suchen!
Lass dich von IHM finden!
Gott will dich so wie du bist!
ER hat dich besiegelt!
Du bist gesegnet!
Atme auf!
Lebe auf und verkünde seine Botschaft!
ER IST DA!

Sr. Theodolinde Mehltreterter
Haus- und Konventoberin



SOMMER- FESTSPIELE 2022



21., 22., 23. und 24. Juli 2022

Beginn: 19.30 Uhr (Einlass: 18.30 Uhr)

Freilichtaufführung im Kurgarten des AlpenCongress Berchtesgaden
(bei schlechter Witterung im Großen Saal)

Kartenverkauf & Informationen unter: alpencongress.de

Ich will ...

- ... meine Bestattungsform selbst bestimmen,*
- ... meine Erben entlasten,*
- ... dass meine individuellen Wünsche erfüllt werden,*
- ... keinen Streit hinterher,*
- ... und dass alles ordentlich geregelt ist.*



Bestattungsvorsorge –

Eine Sorge weniger

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns

08652 / 6 55 46 22

Bestattungen & Trauervorsorge Mielke

Hauptstr. 32 – 83483 Bischofswiesen



MK MAX KÖSTLER
FOTOGRAFIE

Max Köppl
Tracht • Mode • Schneiderei

Weihnachtsschützenplatz 5 * Berchtesgaden Tel. 08652 / 976761 * www.trachten-koepl.de

Bestattung Walch - Eder GmbH&CoKG

83471 Berchtesgaden

Locksteinstraße 5

Tel.: 08652/96600

info@bestattung-walch.de

A 5020 Salzburg

Biberngasse 31

0049 662 8249250

info@bestattung-eder.at



VERTRAUEN - TRADITION - ERFAHRUNG

EINE INSTITUTION, DIE SICH SEIT 1949 MIT EINEM BESONDERS SENSIBLEN BEREICH UNSERES DASEINS BEFASST: MIT DER BESTATTUNG.

Wenn uns ein geliebter Mensch verlässt, hat das unweigerlich eine Vielzahl von Erledigungen und Formalitäten zur Folge.

Wir entlasten Sie im Todesfall, treffen alle notwendigen Maßnahmen und beraten Sie bei der Organisation. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch nach der Trauerfeier helfend zur Seite, auf Wunsch vermitteln wir Ihnen Einzel- oder Gruppengespräche mit speziell geschulten Trauerbegleitern. Mit der Bestattungsvorsorge helfen wir Ihnen die letzten Dinge so zu regeln, wie Sie es sich vorstellen.

WIR SIND FÜR SIE DA, WANN IMMER SIE UNS BRAUCHEN!

Schreinerei
maltan

...wir sind Schreiner aus Überzeugung

„ZUHÖREN – VERSTEHEN – UMSETZEN“

MÖBEL & ENTWÜRFE
INDIVIDUELL & EINMALIG



www.schreinerei-maltan.de • Salzburger Str. 42 • Berchtesgaden • Tel. 08652/3774

ZEUNER

Raumausstattung

MEISTERWERKSTATT



**POLSTER-
WERKSTATT**



**WOHN-
STOFFE**



**BODEN-
BELÄGE**



**SONNEN-
SCHUTZ**

Salzburger Straße 1 · 83471 Berchtesgaden
Telefon 086 52/33 86 · Telefax 086 52/21 87
www.zeuner-raumausstattung.de · info@zeuner-raumausstattung.de

Planung · Beratung · Verkauf · Service

... seit 1922
Gärtnerei Sommer
Erhard & Albrecht
www.alpenblumen-sommer.de

*Schöne Dinge für Drinnen und Draußen ...
... lassen Sie sich von unseren Ideen
im zauberhaften Blumenkleid inspirieren!*

Erhard & Albrecht Sommer · Achenweg 10 · 83471 Schönaun am Königssee
Telefon: 08652/4233 · Fax: 08652/66199
info@alpenblumen-sommer.de · www.alpenblumen-sommer.de



**Wir, die Bäcker-Brüder backen mit brüderlicher
Zusammenarbeit, Freude und Engagement,
besondere regionale Produkte.**



**Heimische
Rohstoffe**



**Händische
Verarbeitung**



**Einzigartig
im Geschmack**

Denn wir verwenden für unsere Bio-Produkte statt herkömmlichem Salz **Sole aus dem Berchtesgadener Land** – Sole enthält einen besonders hohen Anteil an Mineralstoffen und Spurenelementen, das Brot bleibt lange saftig & besonders frisch.

Wir legen viel Wert auf traditionelle Rezepte, hochwertige regionale Zutaten, händische Verarbeitung, lange Teigführung und schonendes Backen – wir lieben was wir tun, das schmeckt man!



Die Bäcker-Brüder GmbH

Im Stangenwald 40 | 83483 Bischofswiesen
www.baecker-brueder.de



GANZ OAFACH.



Trauerhilfe Lackner

**Bestattung
Trauervorsorge**

Nonntal 1
83471 Berchtesgaden

Tel 08652 975 375
Fax 08652 975 376

info@bestattung-berchtesgaden.de
www.bestattung-berchtesgaden.de



Beratung & Verkauf im Landkreis Berchtesgadener Land

Dir ist proWIN noch unbekannt? Es handelt sich hierbei um umweltfreundliche und wirkungsvolle Reinigungsprodukte, auch gibt es einen Wellness Bereich mit Pflegeprodukten für die ganze Familie und die „best friends“ Produkte für Hund und Katz.

Carolyn Stanggassinger

Telefon +49 151 23 94 96 96

hofmanncarolin@yahoo.de – <http://www.prowin.net/vertrieb/c.stanggassinger/shop>



SCHWAIGER

Tel. +49(0)8652-2525
www.bus-schwaiger.de



Schwaiger Berchtesgadener Busausflüge

REISEGUTSCHEIN...
Eine schöne Geschenksidee

- 24.6. **MERAN mit Markt und Schloss Trauttmansdorff** ***JUBIPreis*** **70€**
inkl. Bus, Frühstück, Eintritt
- 1.-2.7. **NABUCCO in VERONA** ***Sonderpreis*248€/DZ**
inkl. Bus, 4*Hotel/ÜF, Stadtführung, bessere Tickets mit Lehne
- 21.8.oder **Die Passionsspiele OBERAMMERGAU** ***ab 162€**
10.9. inkl. Bus, Ticket
- 3.-5.11. **ROVINJ-POREC-ISTRIEN** **269€/DZ**
inkl. Bus, 4*Hotel/HP, 1x Mittag, Stadtführung, Schiffrundfahrt, Verkostung
- 2.-4.12. **BRIXEN in Advent** **333€/DZ**
inkl. Bus, 4*SpaHotel/ÜF im Zentrum, 1x Abendessen, Reiseleitung, Plöse

Zeit lassen ... *Brenntradition seit 1602* Enzian trinken!



Besuchen Sie die
Enzianbrennerei Grassl
und lernen Sie die traditionelle
Enzianherstellung kennen.
Außerdem können Sie 30 weitere
Spezialitäten der ältesten
Enzianbrennerei Deutschlands verkosten!

Enzianbrennerei Grassl GmbH & Co. KG
Salzburger Straße 105 • 83471 Berchtesgaden
Tel.: 08652-9536-17 • info@grassl.com • www.grassl.com

Grassl
Gebirgs
Enzian

Seit 1602

40 Vol. e 17

Das Gebirgs Enzian ist eine charakteristische Spezialität der
Walden und Wälder des Gebirges in Bayern und Österreich. Es
wird in Berchtesgaden, wo es seit über 400 Jahren
in seiner vollen Reifezeit, Familiengeheimnisse, Rezepten
überliefert und in der Gebirgs-Enzianbrennerei hergestellt.
Das Gebirgs Enzian ist eine Spezialität der
Gebirgs-Enzianbrennerei, die seit 1602
in der Gebirgs-Enzianbrennerei hergestellt wird.

GEBIRGS-SPEZIALITÄT

JUBILÄUMSFEIERLICHKEITEN

400 Jahre

STIFTSKIRCHE
BERCHTESGADEN

150 Jahre

KIRCHWEIHE
MARKTSCELLENBERG



SAMSTAG, 25. JUNI 2022, 18:30 UHR:

Vesper am Vorabend zum Patrozinium der Stiftskirche (Max Eham, „St.-Peter-und-Paul-Vesper“)

SONNTAG, 26. JUNI 2022, 18:00 UHR:

Patrozinium Stiftskirche St. Peter und Johannes der Täufer — Festgottesdienst mit Reinhard Kardinal Marx und Enthüllung der restaurierten Skulptur „Barmherziger Vater“ am neuen Standort in der Stiftskirche.

SONNTAG, 25. SEPTEMBER 2022, 18:00 UHR, KIRCHLEITNKAPELLE:

Enthüllung der Skulptur des sel. Kaspar Stanggassinger auf dem Ponnzenzenbichl, Lichterprozession zur Stiftskirche und hl. Messe zum Jahresgedenken des Todestages

DIENSTAG, 27. SEPTEMBER 2022, 18:30 UHR:

150. Jahrestag der Kirchweihe, Pfarrkirche Marktschellenberg

Hl. Messe, Lichterprozession und Einweihung der restaurierten und neu aufgestellten Kreuzigungsgruppe

SONNTAG, 2. OKTOBER 2022, 9:00 UHR, ERNTEDANK IN MARKTSCELLENBERG:

Festgottesdienst und Erntedankprozession mit Weihbischof Wolfgang Bischof; anschließend Pfarrfest

SONNTAG, 20. NOVEMBER 2022, 18:30 UHR, CHRISTKÖNIG, STIFTSKIRCHE:

Festgottesdienst zum Abschluss des Jubiläumsjahres mit Kurt Kardinal Koch

KIRCHENMUSIK IM JUBILÄUMSJAHR

FREITAG, 17. JUNI, 20:00 UHR

Festkonzert in der Stiftskirche

*Chöre des Pfarrverbandes STIFTSLAND
BERCHTESGADEN; Watzmann-Sinfonieor-
chester, Solisten; Musikalische Leitung:
Adrian Suci*

SONNTAG, 16. OKTOBER, 20:00 UHR

**Kirchweihsonntag in der
Stiftskirche**

*Konzert mit Werken aus dem Augustiner-
chorherrenstift Berchtesgaden*

